

Rheinisch-Westfälisches Institut  
für Wirtschaftsforschung

# 2003: Umstrukturierung des RWI Essen in Kompetenzbereiche

Verbindung einer projektbezogenen  
Aufgabenstruktur mit internem Wettbewerb



# Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung

Vorstand:

Prof. Dr. Christoph M. Schmidt, Ph.D. (Präsident),  
Prof. Dr. Thomas K. Bauer  
Prof. Dr. Wim Kösters

Verwaltungsrat:

Heinrich Frommknecht (Vorsitzender);  
Eberhard Heinke, Dr. Dietmar Kuhnt, Dr. Henning Osthues-Albrecht  
(Stellvertretende Vorsitzende);  
Prof. Dr.-Ing. Dieter Ameling, Manfred Breuer, Prof. Dr. Walter Eberhard,  
Prof. Dr. Harald B. Giesel, Marianne Halstrick-Schwenk, Dr. Thomas Köster,  
Hartmut Krebs, Rolf Hermann Nienaber, Heinz Putzhammer,  
Dr. Günter Sandermann, Dr. Gerd Willamowski

Forschungsbeirat:

Prof. David Card, Ph.D., Prof. Dr. Clemens Fuest, Prof. Dr. Walter Krämer,  
Prof. Dr. Michael Lechner, Prof. Dr. Till Requate, Prof. Nina Smith, Ph.D.,  
Prof. Dr. Harald Uhlig, Prof. Dr. Josef Zweimüller

## RWI : Arbeitsberichte 2003

Herausgeber:

Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung,  
Hohenzollernstrasse 1/3, D-45128 Essen  
Tel. 0201/81 49-0, Fax -200  
e-mail [rwi@rwi-essen.de](mailto:rwi@rwi-essen.de), <http://www.rwi-essen.de>

Essen, Juni 2004

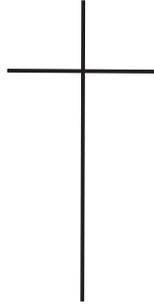
RWI : Arbeitsberichte

Rheinisch-Westfälisches Institut  
für Wirtschaftsforschung

# 2003: Umstrukturierung des RWI Essen in Kompetenzbereiche

Verbindung einer projektbezogenen Aufgabenstruktur  
mit internem Wettbewerb





### **Otto Schlecht**

Am 3. Dezember 2003 verstarb Staatssekretär a.D. im Bundeswirtschaftsministerium, Dr. Otto Schlecht.

In den Jahren von 1973 bis 1990 war Otto Schlecht als Vertreter des Bundeswirtschaftsministeriums Mitglied des Verwaltungsrates des RWI. Er brachte seine großen Fachkenntnisse und sein tiefes Interesse an wirtschaftspolitischen, insbesondere ordnungspolitischen Themen immer wieder zum Ausdruck und bereicherte so die Diskussionen im und die Arbeiten des RWI. Dass das Institut auch in schwierigen Zeiten auf ihn zählen und sich auf ihn verlassen konnte, war eine große Hilfe und gab Sicherheit.

Mit Otto Schlecht hat das Institut einen Freund und kompetenten Ratgeber verloren. Mitglieder, Vorstand und Mitarbeiter des RWI werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

## **Inhalt**

1.	Die künftige Rolle der Wirtschaftsforschungsinstitute . . . . .	5
2.	Organisatorische Struktur des RWI Essen . . . . .	9
2.1	Organisatorische Prinzipien . . . . .	9
2.2	Projektbezogene Aufgabenstruktur und interner Wettbewerb . . . . .	11
3.	Karriereplanung und Nachwuchsförderung am RWI Essen. . . . .	16
4.	Kompetenzbereiche und Forschungsschwerpunkte . . . . .	18
4.1	Individuelle Prosperität im demographischen Wandel. . . . .	20
4.1.1	KB Arbeitsmärkte, Bevölkerung und Soziale Sicherung . . . . .	20
4.1.2	KB Migration, Integration und Bildung. . . . .	27
4.2	Empirische Industrieökonomik . . . . .	32
4.2.1	KB Existenzgründung und Unternehmenserfolg, Handwerk und Neue Technologien . . . . .	32
4.2.2	KB Umwelt und Ressourcen. . . . .	37
4.3	Makroökonomische Kompetenzbereiche . . . . .	42
4.3.1	KB Wachstum und Konjunktur . . . . .	42
4.3.2	KB Staatsaktivität, Öffentliche Finanzen und Steuern. . . . .	46
4.4	Kompetenzbereich Daten . . . . .	49
4.5	Nicht-wissenschaftliche Abteilungen . . . . .	50
4.5.1	Bibliothek und Archiv . . . . .	50
4.5.2	Öffentlichkeitsarbeit und Redaktion . . . . .	52
4.5.3	Verwaltung und zentrale Dienste . . . . .	52
5.	Interne und externe Qualitätssicherung. . . . .	53
6.	Personelle und finanzielle Entwicklung. . . . .	54
7.	Gremien . . . . .	56
7.1	Mitgliederversammlung . . . . .	56
7.2	Verwaltungsrat . . . . .	56
7.3	Vorstand, Stab des Vorstands . . . . .	57
7.4	Forschungsbeirat . . . . .	57
8.	Gleichstellungsbeauftragte . . . . .	58
9.	Betriebsrat . . . . .	59
10.	Veröffentlichungen. . . . .	59
11.	Vorträge im RWI Essen . . . . .	61
12.	Freunde und Förderer . . . . .	62



## **Umstrukturierung des RWI Essen in Kompetenzbereiche – Verbindung einer projektbezogenen Aufgabenstruktur mit internem Wettbewerb**

### **1. Die künftige Rolle der Wirtschaftsforschungsinstitute**

Im Verlauf des vergangenen Jahrzehnts haben sich sowohl der Wissenschaftsbetrieb als auch die Praxis der wirtschaftspolitischen Beratung in ihrer Natur entscheidend verändert. Angesichts eines stetig wachsenden Wettbewerbs um knappe Fördermittel steigen die Ansprüche an die wissenschaftliche und handwerkliche Qualität unserer Arbeit, an die Transparenz der Aufbereitung unserer Resultate und Empfehlungen sowie an die Wettbewerbsfähigkeit unserer Mitarbeiter unaufhörlich. Insbesondere wird mittlerweile nicht nur die traditionelle Verteilung der Aufgaben an die Wirtschaftsforschungsinstitute einerseits und die universitäre Forschungslandschaft andererseits zunehmend in Frage gestellt, sondern sogar die weitere Existenz der Institute. Das übergreifende Ziel des RWI Essen muss es daher sein, durch die wissenschaftliche Exzellenz seiner Arbeit und die kohärente Zusammenstellung seines Forschungsprogramms seinen Platz als unverzichtbarer Bestandteil der deutschen – und internationalen – Forschungslandschaft beständig zu sichern.

Im Jahre 2003 wurden die Weichen dafür gestellt, dass die organisatorische Struktur des Instituts eine ideale Basis für die Umsetzung dieser Ziele bietet. Ausgehend von der unumstrittenen Erkenntnis, dass – entgegen der Wahrnehmung durch viele Bereiche der Öffentlichkeit – empirische Wirtschaftsforschung wesentlich mehr zu leisten vermag und leisten muss, als lediglich die Schwankungen der aktuellsten Wirtschaftsdaten minutiös zu verfolgen, wurden die unverzichtbare Schärfung unseres Forschungsprofils und der Umbau der Organisationsstruktur gemeinsam und aufeinander abgestimmt vorangetrieben. Darüber hinaus ist es gelungen, sowohl einen exzellenten wissenschaftlichen Beirat als auch eine beachtliche Zahl junger, forschungsaktiver und international anerkannter Führungspersönlichkeiten zu gewinnen, die – im Zusammenspiel mit den erfahrenen Kräften des Instituts – bereits inner-

halb dieses ersten Jahres neue Schwerpunkte aufgebaut und zu breiter fachlicher Anerkennung geführt haben.

Durch diese organisatorischen Maßnahmen und seine Forschungsplanung soll das RWI Essen bis zu seiner Evaluierung durch ein externes Expertengremium (Abschnitt 5), die im Rahmen der Qualitätssicherung der Leibniz-Institute für Anfang des Jahres 2005 vorgesehen ist, und in den darauf folgenden Jahren zu einem modernen Zentrum für wissenschaftliche Forschung und evidenzbasierte Politikberatung ausgebaut werden. Dabei werden wir weiter auf

---

RWI Essen als  
modernes Zentrum  
für wissenschaftliche  
Forschung und  
evidenzbasierte  
Politikberatung

---

den bereits am Institut vorhandenen Erfahrungen und Kompetenzen aufbauen. Zudem sind wir uns auch künftig unserer Wurzeln in der Region und unseres Auftrags zur Analyse ihrer Besonderheiten bewusst. Gesellschaft und Wirtschaft werden zunehmend mit den Folgen des demographischen Wandels und der Globalisierung konfrontiert. Darüber hinaus entwickeln sich die Wirtschaftswissenschaften sowohl in methodischer als auch inhaltlicher Sicht rasch weiter. Angesichts der wachsenden

Herausforderungen muss das Institut jedoch vor allem fortwährend danach streben, gleichermaßen in der ökonomischen Forschungslandschaft und bei den wirtschaftspolitischen Entscheidungsträgern durch eine überzeugende Dokumentation seiner Weiterentwicklung Anerkennung zu finden. Eine Organisationsstruktur, die diesen Fortschritt durch ihre Flexibilität unterstützt, ist dabei ein entscheidender Wettbewerbsvorteil – unsere richtungsweisende organisatorische Struktur wird in Abschnitt 2 vertieft vorgestellt.

Das Erreichen unserer Ziele setzt einen stetigen Ausbau der zum Einsatz kommenden methodischen und inhaltlichen Kompetenzen voraus. Dieser Fortschritt darf sich auf keinen Fall nur an den Wettbewerbern innerhalb der Wirtschaftsforschungsinstitute, sondern sollte sich vor allem auch an der wachsenden Konkurrenz in Universitäten und Wirtschaftsberatungen messen. So wurde beispielsweise von den deutschen Wirtschaftsforschungsinstituten die sich international bereits seit Jahren vollziehende und für den praktischen Erkenntnisfortschritt in vielen Bereichen unabdingbare Entwicklung der empirischen Forschung hin zur verstärkten Anwendung mikro-ökonomischer Methoden bislang nicht hinreichend nachvollzogen. Dies ist eine methodische Lücke, in die unser Institut mit Bedacht stößt. Der Aufbau unserer besonderen Kompetenzen in diesem Bereich erfolgt sowohl durch die individuelle Weiterentwicklung unserer Forscher und die Erarbeitung neuer Themen und Forschungsschwerpunkte als auch durch die gezielte Anwerbung neuer Mitarbeiter in Nachwuchs- wie in Führungspositionen. Diese finden aufgrund unserer Umstrukturierung eine attraktive organisatorische Struktur vor, die es ihnen ermöglicht, sich mit ihren Ideen rasch prägend in die Arbeit

des Instituts einzubringen – Abschnitt 3 legt zur Erläuterung unsere Prinzipien der Vertragsgestaltung, Karriereplanung und die Nachwuchsförderung am RWI Essen dar.

Die Ausprägung eines scharfen und kohärenten Forschungsprofils erfordert eine geeignete Mischung aus Konzentration und Breite, da es unser Anspruch sein muss, einerseits in unseren ausgewählten Schwerpunkten Marktführerschaft zu erlangen, andererseits die empirische wirtschaftswissenschaftliche Forschung im Gegensatz zu anderen Disziplinen nie ein reines Spezialistentum sein kann. Die Voraussetzungen, um in der empirischen Wirtschaftsforschung genau diese Mischung zu finden, erfüllt das RWI Essen auf besondere Weise. Auf der einen Seite lassen es unser breiter satzungsgemäßer Auftrag, der uns in keiner Weise Themen vorschreibt, und die betriebsförmige Organisation der Arbeitsabläufe zu, dass wir eng aufeinander abgestimmte Projekte in methodisch kohärenter Weise bearbeiten und somit aus der im universitären Bereich nicht zu verwirklichenden Zusammenballung empirischer Wirtschaftsforscher in einer Einrichtung einen Mehrwert ziehen. Auf der anderen Seite ermöglicht die überschaubare Größe des RWI Essen – mit augenblicklich etwa 50 wissenschaftlichen Mitarbeitern – eine direkte projektbezogene Zusammenarbeit zwischen Vorstand, Projektleitern und -mitarbeitern, wobei unsere Struktur im Prinzip für jedes Mitglied des Teams einen stetigen Wechsel zwischen operativer Arbeit und Leitungsaufgaben jenseits fester Hierarchien vorsieht.

Vor dem Hintergrund unseres übergreifenden Ziels, exzellente wirtschaftswissenschaftliche Forschung und evidenzbasierte wirtschaftspolitische Beratung zu verbinden, haben wir uns für die kommenden Jahre in unserem Forschungsplan das Leitmotiv „individuelle Prosperität und wirtschaftspolitische Handlungsmöglichkeiten im demographischen und gesellschaftlichen Wandel“ gewählt. Kern unserer organisatorischen Struktur sind unsere Forschungs-

---

Leitmotiv: individuelle  
Prosperität und  
wirtschaftspolitische  
Handlungsmöglichkeiten  
im demographischen  
und gesellschaftlichen  
Wandel

---

projekte, die inhaltlich in Forschungsschwerpunkte (FS) und wiederum in Kompetenzbereiche (KB) gebündelt werden. Auf der Ebene dieser KB finden die wissenschaftlichen Mitarbeiter des RWI Essen ihre organisatorische Verankerung, wobei sowohl eine Mehrfachverankerung als auch bei Verlagerung der eigenen Forschungsschwerpunkte ein Wechsel der Verankerung möglich sind. Insbesondere werden damit die vormalige starre Aufteilung des Instituts in sog. Forschungsgruppen aufgehoben und die vorhandenen wissenschaftlichen Ressourcen in einem Reservoir gebündelt, aus dem die Projektleiter ihre Mitarbeiter im Sinne eines internen Wettbewerbs gewinnen müssen.

Zwei dieser KB, (i) Arbeitsmärkte, Bevölkerung und Soziale Sicherung und (ii) Migration, Integration und Bildung bündeln Projekte zu Fragen der indivi-

duellen Prosperität im demographischen Wandel. Sie greifen mit Gesundheit, Integration und Bildung – nicht nur für das RWI Essen, sondern für die deutsche Forschungslandschaft – weitgehend neue Themen auf, waren also am Ende des Jahres 2003 noch im Aufbau begriffen. Nichtsdestoweniger haben wir in Kernthemen dieser KB bereits jetzt durch Publikationen und Gutachten unseren Führungsanspruch angemeldet, vor allem im Bereich der Evaluierung arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen und in der Migrationsforschung. Das Thema „demographischer Wandel in der ökonomischen Analyse“ ist nicht zuletzt auch das Leitmotiv unserer Initiative zum Aufbau einer Ruhr Graduate School in Economics (RGS:Econ), deren Gründung wir zusammen mit den wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten der Universitäten Bochum, Dortmund und Duisburg-Essen für den Herbst 2004 anstreben.

Zwei weitere KB, (iii) Existenzgründung und Unternehmensentwicklung, Handwerk und Neue Technologien und (iv) Umwelt und Ressourcen verfolgen unser Leitmotiv aus der Perspektive der empirischen Industrieökonomik. In beiden KB sollen vorhandene Stärken – die Handwerksforschung einerseits und die Energieforschung andererseits – durch die Bündelung mit neuen Schwerpunkten entscheidend ausgebaut werden. Im Bereich der Unternehmensgründung und des Gründungserfolgs und im Bereich Neue Technologien sind wir im Begriff, unsere gute Wettbewerbsposition durch weitere Forschungsprojekte deutlich sichtbar zu festigen. Zu unserer durchaus führenden Rolle in der Forschung zu Emissionen und zum Emissionshandel treten in zunehmendem Maße Forschungsthemen in der Umweltökonomik.

Die makroökonomischen KB (v) Wachstum und Konjunktur und (vi) Staatsaktivität, Öffentliche Finanzen und Steuern verfolgen das Leitmotiv aus gesamtwirtschaftlicher Sicht. Dabei sollen die vorhandenen Stärken des Instituts in der aktuellen Konjunkturdiagnose und -prognose sowie der Analyse öffentlicher Haushalte systematisch durch neue Forschungsthemen, insbesondere im Hinblick auf die Implikationen des demographischen Wandels für das

---

Qualitätssicherung  
durch Leistungskontrolle  
sowie interne und  
externe Evaluation

---

Wirtschaftswachstum und die Gestaltung des Systems öffentlicher Einnahmen und Ausgaben ergänzt werden. Abschnitt 4 stellt die KB im Detail vor, zusammen mit den nicht-wissenschaftlichen Abteilungen und dem Bindeglied zwischen KB und Abteilungen, dem KB „Daten“.

Genauso wie unsere Arbeit in herausragendem Maße darauf ausgerichtet ist, die Effektivität und Effizienz wirtschaftspolitischen Handelns zu bewerten, so sollte auch unsere Leistung einer ständigen Überprüfung unterliegen, um vorhandene Lücken oder Schwächen und Entwicklungsmöglichkeiten zu identifizieren und davon ausgehend Schritte

dafür einzuleiten, unsere Arbeit weiter zu verbessern. Neben einer Reihe von internen Mechanismen der Qualitätssicherung, etwa Projektgesprächen und -präsentationen, der klaren Zuweisung der Verantwortlichkeiten der Vorstandsmitglieder für jedes Projekt und der karrierebegleitenden Kommunikation mit unseren Mitarbeitern, setzen wir vor allem auf externe Wege der Qualitätssicherung. Letztendlich werden unsere Publikationserfolge und die Einwerbung hart umkämpfter Drittmittel eine unmissverständliche Bewertung unserer wissenschaftlichen Leistung abgeben. Die weitere Verbesserung unserer nationalen und internationalen Sichtbarkeit in der Fachwelt ist daher der wichtigste informelle Gradmesser unseres Erfolgs.

Eine systematische Qualitätssicherung muss jedoch zusätzliche formelle Strukturen schaffen und nutzen, um unsere hohen Ansprüche zu unterstützen. An erster Stelle steht dabei unser Forschungsbeirat. Hochkarätig und fachlich ausgewogen besetzt begleitet er unseren Entwicklungsprozess mit hohem Engagement und gestaltet ihn aktiv mit. Er wird mindestens einmal pro Jahr in Essen zusammentreten und in Fragen der Organisation, der Forschungs- und der Karriereplanung unserer wissenschaftlichen Mitarbeiter intensiv einbezogen. Es ist vorgesehen, unser Institut regelmäßig – etwa alle zwei Jahre – einem sog. Audit zu unterziehen, um eine systematische Bestandsaufnahme über unsere Fortentwicklung zu erhalten. Von ebenfalls herausragender Bedeutung ist der Prozess der externen Qualitätssicherung, den die Leibniz-Gemeinschaft für ihre Mitgliedsinstitute implementiert hat. Im Januar des Jahres 2005 werden unsere wissenschaftliche Leistung, die Kohärenz unseres Forschungsprogramms und unsere forschungspolitische Bedeutung turnusgemäß durch ein unabhängiges, externes Expertengremium auf den Prüfstand gestellt – Abschnitt 5 erläutert diesen Prozess und führt aus, wie wir uns dieser Herausforderung stellen.

## **2. Organisatorische Struktur des RWI Essen**

### **2.1 Organisatorische Prinzipien**

Neben der Weiterentwicklung des am Institut vorhandenen Wissens und dem Bestreben, durch die Anwerbung qualifizierter neuer Mitglieder des Teams unsere Kompetenzen auszubauen, ist der Ausbau der Vernetzung mit anderen Forschungseinrichtungen ein wichtiges Instrument zur Erreichung unserer Ziele. Durch die Bündelung von Kompetenzen sollen Synergieeffekte erreicht werden. Allerdings haben wir uns dezidiert gegen eine Strategie entschlossen, unsere inhaltliche und methodische Fortentwicklung vor allem durch den Aufbau eines umfangreichen Netzwerks von externen Wissenschaftlern zu erreichen. Vielmehr sind wir bestrebt, die Vorzüge unserer begrenzten Größe und unsere Rekrutierungserfolge zu nutzen, um den Neuaufbruch vor allem aus eigener Kraft zu schaffen – und so für externe Forschungseinrichtungen und Wissenschaftler ein noch attraktiverer Partner zu werden.

Dieser Weg ist einerseits konsistent mit unserer Wahl des einzelnen Forschungsprojekts als Grundbaustein unseres Instituts: Wir sind bestrebt, uns mit externen Forschern auf der Basis konkreter gemeinsamer Projekte zu vernetzen, nicht jedoch, eine möglichst umfangreiche und eindrucksvolle Liste von assoziierten Forschern vorzulegen, die ab und an in unseren Organen publizieren, aber nicht wirklich mit unseren wissenschaftlichen Mitarbeitern zusammen arbeiten. Andererseits war es von vornherein eine Leitidee der Neuorientierung, allen Mitarbeitern die Möglichkeit zu geben, diesen Neuaufbruch aktiv mit zu gestalten. Daher war es umso wichtiger, dass die Umstrukturierung des Jahres 2003 eine Ausrichtung des organisatorischen Aufbaus gewährleistet hat, die die Arbeit an den Zielen auch von innen heraus so gut wie möglich unterstützt. Die traditionell gewachsene organisatorische Struktur, die teilweise ihre Arbeitsbereiche statisch nach der Beobachtungseinheit abgrenzte, z.B. nach Unternehmen, Region und Bundesgebiet, und mehr auf das Vorhalten institutionellen Wissens als auf inhaltliche und methodische Weiterentwicklung abstellte, hätte diese Anforderungen nicht erfüllt.

Die Grundidee ist so einfach wie überzeugend: Das RWI Essen ist in seiner Natur ein Forschungsinstitut und muss daher seine organisatorische Struktur

---

Das RWI Essen muss als Forschungsinstitut seine organisatorische Struktur nach seiner wissenschaftlichen Arbeit, nicht nach historischen Faktoren ausrichten

---

grundsätzlich nach seiner wissenschaftlichen Arbeit, nicht nach historisch gewachsenen Gegebenheiten oder Hierarchien ausrichten. Sie soll dabei gegenüber allen Interessenten innerhalb wie außerhalb des Instituts zeitgerecht die vorhandenen wissenschaftlichen Kompetenzen, das allgemeine Forschungsprofil und die verantwortlichen Ansprechpartner transparent machen. Zugleich soll sie den Mitarbeitern neben einer aktuellen Festlegung ihrer direkten Ansprechpartner für Fragen des Arbeitsablaufs bzw. der Personalverantwortung trotz der völligen Auflösung der traditionellen Abteilungsstruktur eine intellektuelle Heimat innerhalb der

Einrichtung gewähren.

Die wissenschaftliche Arbeit des Instituts wird in Zukunft nach inhaltlichen Kriterien, also nicht nach methodischem Ansatz oder Beobachtungseinheit, systematisiert. Die dergestalt abgegrenzten Kompetenzen werden jeweils für einen ebenfalls begrenzten Zeitraum in einer überschaubaren Zahl von KB zusammengeführt, die grundsätzlich darauf ausgerichtet sein sollen, gleichermaßen Bewährtes zu erhalten und Neues zu integrieren. Damit wird die vorhandene wissenschaftliche Expertise des Instituts entsprechend gebündelt und das Forschungsprofil klar dokumentiert. Die Definition der KB soll grundsätzlich quantitativen Aspekten, z.B. der Zahl der Forschungsprojekte und Publikationen zu einem Themenkreis, wie auch strategischen Überlegungen, etwa der proaktiven Besetzung einer erkannten Lücke in der deutschen

bzw. europäischen Forschungslandschaft, Rechnung tragen. Eine systematische Beobachtung des Marktes und unserer Konkurrenz ist Teil dieser Strategie.

Dabei soll jeder KB – von Phasen des Aufbaus abgesehen – bei aller notwendigen Konzentration auf seine Forschungsthemen auch über die nötige kritische Masse an intellektuellem Potenzial und daraus folgend auch tatsächlichem Forschungsoutput verfügen. Er muss im Wettbewerb mit externen Einrichtungen als eigenständiger Bereich der Forschungsarbeit des RWI Essen identifiziert und als ernsthafte wissenschaftliche Konkurrenz wahrgenommen werden. Dabei darf zwischen grund- und drittmittelfinanziertem Forschungsoutput kein fundamentaler qualitativer Unterschied bestehen. Weiterhin zielt diese Struktur auf die in naher Zukunft zu errichtenden sog. Programmbudgets ab, die sich grundsätzlich an inhaltlichen Fragen, nicht an historisch gewachsenen Strukturen orientieren werden. Somit ergibt sich im Zeitablauf im Gegensatz zur bisherigen starren Struktur ein stetiger Anpassungsprozess zur Vermeidung einer zu breiten sowie einer zu geringen Fokussierung der KB.

Die Arbeit innerhalb der einzelnen KB soll sich an sog. Forschungsschwerpunkten orientieren, deren Abgrenzung in konzentrierter Form zur weiteren Konkretisierung des Forschungsprofils jedes KB dient. In diesen Schwerpunkten werden wiederum mehrere Forschungsprojekte inhaltlich gebündelt. Auch hier sollen Fokussierung und kritische Masse gegeneinander abgewogen werden. Im Vergleich zu den KB stellen die Forschungsschwerpunkte ein Element noch weiter erhöhter organisatorischer Flexibilität bereit. Neue Schwerpunkte können innerhalb der bestehenden KB jederzeit ohne größere organisatorische Veränderungen durch Aufspaltung oder Neueinrichtung begründet und durch Verschmelzung oder Streichung aufgegeben werden, wenn sich das Gewicht unserer wissenschaftlichen Arbeit entsprechend verlagert.

## **2.2 Projektbezogene Aufgabenstruktur und interner Wettbewerb**

Um aus dem RWI Essen ein modernes Zentrum für wissenschaftliche Forschung und evidenzbasierte Politikberatung zu machen, reicht es nicht aus, individuelle Stärken weiter zu entwickeln und das Institut mit anderen Einrichtungen besser zu vernetzen. Auch intern muss sich eine stärkere Vernetzung aller im Institut tätigen Mitarbeiter ergeben. Die althergebrachte starre Abteilungsstruktur wurde vollständig aufgehoben. Kernelemente unseres wissenschaftlichen Arbeitens sind daher das Forschungsprojekt und das Projektteam, nicht länger ein Referat und die Forschungsgruppe. Gleichzeitig entfällt der Leiter der Forschungsgruppe als eindeutig zugewiesener vorgesetzter Ansprechpartner unserer wissenschaftlichen Mitarbeiter. Stattdessen sind mit den KB- und den Projektleitern potenziell mehrere Ansprechpartner mit der Koordination der Ressourcen eines jeden Wissenschaftlers betraut. Daher

muss durch intensive Kommunikation und Zuweisung klarer Verantwortlichkeiten die Grundlage für eine hohe interne Transparenz über die Verwendung unserer Ressourcen geschaffen werden.

Jeder Wissenschaftler ist in der Regel gleichzeitig Mitglied mehrerer Projektteams. Wissenschaftler können darüber hinaus mehreren KB angehören und dabei jeweils auch auf unterschiedlichen Verantwortungsebenen tätig sein. Die Teamarbeit soll durch eine starke Förderung der Zusammenarbeit, auch über die Grenzen der KB hinweg, unterstützt werden. Hierzu werden Anreizsysteme (z.B. die „freie Forschung“, s.u.) implementiert, die den internen Wettbewerb um Personal- und Sachmittel beflügeln sollen. Langfristig sollen diese Anreize zur Ausbildung einer organischen Institutsstruktur führen, die sich selbstregulierend fortlaufend und flexibel auf im stetigen Wandel befindliche Rahmenbedingungen und Anforderungen einstellen kann, ohne dass hierzu zeit- und kraftraubende Umstrukturierungen notwendig sind. Die prinzipielle Idee unseres Umbaus hat sich dabei an den positiven und negativen Aspekten der Organisations- und Arbeitsstruktur international erfolgreicher wissenschaftlicher Einrichtungen, großer Unternehmensberatungen und „klassischer“ Forschungsinstitute orientiert.

---

Anreize zur Ausbildung einer organischen Institutsstruktur, die sich selbstregulierend fortlaufend und flexibel an neue Herausforderungen anpasst

---

Im internationalen Kontext finden sich häufig herausragende Einrichtungen, in denen sich die Mitarbeiter als reine Forscher verstehen, deren Hauptaugenmerk auf ihrem persönlichen wissenschaftlichen Fortkommen, weniger auf den Gemeinschaftsaufgaben des Instituts liegt. Dies hat die Vorteile, dass sich die Mitarbeiter mit den von ihnen gewählten Themen identifizieren und dass keine Einstellungen nach Abteilungen vorgenommen werden müssen, sondern einzig die Qualifikationen der Bewerber zählen. Andererseits ergeben sich hieraus aber auch einige Nachteile. So ist zum einen kein wirklicher Ansprechpartner vorhanden, der für die einzelnen Personen zuständig, weisungsbefugt und verantwortlich ist. Diese Rolle kann auch durch externe Forschungsdirektoren systembedingt nicht vollständig übernommen werden. Des Weiteren dürfte es äußerst schwierig sein, die Zustimmung der ambitionierten jungen Forscher zur Teilnahme an für sie eher unangenehmen Gemeinschaftsaufgaben zu erhalten.

Große Unternehmensberatungen hingegen halten einen Mitarbeiterstamm, der grundsätzlich nur projektgebunden eingesetzt wird. Je nach Auftragslage und Umfang des Projekts wird diesem eine bestimmte Anzahl von Mitarbeitern zugewiesen. Diese müssen sich u.U. das für die Bearbeitung notwendige Wissen erst im Laufe der Arbeit aneignen. Dies hat den Vorteil, dass sich keine reinen Spezialisten entwickeln, sondern die Mitarbeiter zumeist eher Ge-

neralisten sind, die rasch neuen inhaltlichen Herausforderungen gerecht werden können. Je nach Anforderungen durch augenblicklich verfolgte Projekte werden dabei automatisch auch personelle Schwerpunkte gesetzt, die jederzeit flexibel auf eine veränderte Auftragslage reagieren. Außerdem ist durch diese a priori vollständig fehlende Abteilungs- oder Aufgabenstruktur bei allen Einstellungen ausschließlich ein allgemeiner Fähigkeitenkatalog entscheidend. Der Nachteil dieser Organisationsform ist die mangelnde Herausbildung spezifischer Fähigkeiten, die für eine anspruchsvolle Durchführung von Forschungsvorhaben unerlässlich sind.

Die Organisationsstruktur der „klassischen“ Forschungsinstitute wiederum, mit ihrer strengen Abteilungszuordnung und darin wiederum klar aufgegliederten Fachreferaten, birgt ebenfalls einige Vorteile. Wissenschaftler dieser Einrichtungen akkumulieren einen Pool an Expertenwissen auf bestimmten, eng begrenzten Gebieten. Die klare Arbeitsteilung und Weisungsabhängigkeit der Mitarbeiter macht es zudem leichter, regelmäßig durchgeführte Projekte selbst in einem engen Zeitrahmen zu erledigen. Andererseits gibt es klare Nachteile dieser Organisation. So neigen viele Mitarbeiter, zum Teil wohl auch bedingt durch ihr eng begrenztes Forschungs- und Themenspektrum, dazu, sich vom Wissenschaftsbetrieb vollständig abzukoppeln und mehr Know-That und Know-Who statt Know-How zu akkumulieren. Kooperationsprojekte über verschiedene Abteilungen hinweg finden eher selten statt, meist nur bei extern finanzierten Gutachten. Schließlich werden offene Stellen abteilungsbezogen besetzt, so dass nicht bei jeder Einstellung der Nutzen des gesamten Instituts im Vordergrund steht.

In der neuen Organisationsstruktur des RWI Essen wird versucht, die positiven Aspekte der unterschiedlichen Strukturen dieser konkurrierenden Einrichtungen zu vereinen. Zusammenfassend lässt sie sich von folgenden Prinzipien leiten: Projektorientierte Zuordnung individueller Kompetenzen bei gleichzeitiger Koordination der Forschungsprojekte in KB. Hierbei ist zu beachten, dass der Begriff Forschungsprojekt deutlich mehr beinhaltet als lediglich die relativ einfach abzugrenzenden Projektformen der Anfertigung von Gutachten und der Durchführung von DFG-Projekten. Es handelt sich bei unseren Projekten um ein reichhaltiges Spektrum der thematisch, methodisch und/oder inhaltlich fokussierten Arbeit, die sich im Rahmen eines konkreten Zeit- und Arbeitsplans mit der Bearbeitung einer ebenso konkreten Forschungsfrage befasst. Allgemein lassen sich folgende Projekte unterscheiden:

---

Projektorientierte Zuordnung individueller Kompetenzen bei gleichzeitiger Koordination der Forschungsprojekte in Kompetenzbereichen

---

- Zur Grundlagenforschung gehören (i) die „freie Forschung“, die Forschungsprojekte im Rahmen des Forschungsplans betrifft (s.u.), (ii) Vorbe-

reitungsprojekte, also kurzfristige (max. sechs Monate) Projekte, die der Vorbereitung eines Drittmittelantrags dienen, und (iii) Begleitprojekte, die drittmittelgeförderte Projekte geeignet ergänzen.

- Drittmittelgeförderte Projekte (DFG, EU etc.) sind in der Regel langfristige (typischerweise zwei bis drei Jahre) Projekte mit reinem Forschungscharakter. Bezeichnend für sie ist, dass die *Forschungsfrage* und der Zeit- und Arbeitsplan ursächlich *vom Wissenschaftler*, nicht vom Geldgeber *entworfen* werden.
- Gutachten etwa für öffentliche Auftraggeber sind in der Regel kurz- und mittelfristige (bis zu einem Jahr) Projekte, bei deren Einwerbung *Themenstellung* und Zeitrahmen *vom Auftraggeber vorgegeben* werden. Hierunter fallen auch regelmäßige und langfristige Projekte, wie augenblicklich die Gemeinschaftsdiagnose und die Evaluierung der Arbeitsmarktpolitik des Europäischen Sozialfonds.

Ein Arbeitsablauf, der sowohl die Forschungsarbeit des Instituts wie angestrebt systematisch bündelt als auch die knappen zeitlichen Ressourcen jedes Mitarbeiters ideal auf die unterschiedlichen Projekte aufteilt, erfordert unabdingbar die Entwicklung eines dezidierten Kostenbewusstseins der Mitarbeiter. Entscheidend für die Allokation der Arbeitszeit ist die Einhaltung des Forschungsplans. Unsere Organisationsstruktur zielt darauf ab, diesen Arbeitsablauf bestmöglich zu unterstützen und gleichzeitig Freiräume für die wissenschaftliche Weiterentwicklung der Mitarbeiter zu schaffen. So orientieren sich Neueinstellungen grundsätzlich an einem allgemeinen Profil, es finden keine abteilungs- bzw. forschungsgruppenspezifischen Einstellungen statt. Alle Mitarbeiter müssen inhaltlich hinreichend flexibel sein, um die selbstregulierende Struktur des Instituts mit zu tragen. Das für Neueinstellungen zu nutzende allgemeine Profil muss sich an diesem Ziel orientieren. Dies bedeutet, dass von neuen Mitarbeitern fundierte Kenntnisse in Wirtschaftstheorie und Ökonometrie bzw. Statistik, die Fähigkeit zur Teamarbeit, Flexibilität, gute Sprachkenntnisse und der Wille zur Promotion bzw. zur wissenschaftlichen Weiterentwicklung erwartet werden.

Die KB werden von ihren Leitern (Abschnitt 4) mit variablem Mitarbeiterstamm geführt. Ein KB definiert sich wie oben ausgeführt über einen größeren Themenkomplex, der seinerseits in eigenen Forschungsschwerpunkten organisiert ist. Kernelemente dieser Schwerpunkte sind Projekte, die sinnvoll abgegrenzt werden müssen – ihre Definition wird grundsätzlich mit dem Vorstand des RWI Essen abgestimmt. Die Zahl der in einem KB faktisch engagierten Mitarbeiter ergibt sich daher aus Zahl und Umfang der Projekte, die in diesem KB durchgeführt werden und ist im Zeitablauf flexibel.

Projekte werden in Abstimmung mit dem Vorstand und dem zuständigen KB-Leiter initiiert. Jedes muss einen verantwortlichen Projektleiter besitzen.

Für die Zuordnung einzelner Personen zu einem Projekt können die jeweiligen Projektleiter eine Wunschliste erstellen, bei den entsprechenden Personen um deren Mitarbeit werben und diese dann dem Vorstand vorlegen. Letztlich entscheidend für die Zuordnung ist der Vorstand im Dialog mit den jeweiligen Projektleitern und Mitarbeitern, die Entscheidung liegt letztlich beim Vorstand.

Diese Vorgehensweise impliziert, dass sich jeder Wissenschaftler des Instituts im Prinzip durch den Aufbau eines eigenen Projekts im Rahmen der „freien Forschung“ bzw. von Vorbereitungsprojekten eine eigenständige Projektleitung erarbeiten kann. Entscheidend für die Freigabe der Arbeitszeit für diese Projekte ist auch hier der Forschungsplan. Neben der Mitarbeit an geförderten Drittmittelprojekten, Gutachten und Begleitprojekten kann ein Mitarbeiter durch einen Projektvorschlag, der erwarten lässt, dass seine individuelle wissenschaftliche Entwicklung oder die strategische Weiterentwicklung des Instituts im Rahmen des Forschungsplans entscheidend gefördert werden, Zeit für die „freie Forschung“ und für Vorbereitungsprojekte erlangen. Außerdem kann er sich so Mittel für die Finanzierung von Forschungsaufenthalten an anderen Hochschulen oder von Konferenzbesuchen verdienen. Die Entscheidungen hierüber liegen beim Vorstand.

Individuelle Weiterentwicklung liegt in der Verantwortung jedes einzelnen, aber auch in der des KB- und der jeweiligen Projektleiter. Am Ende jedes Projekts soll daher eine Abschlussbesprechung mit allen beteiligten Personen durchgeführt werden. Sowohl der für das Forschungsprojekt zuständige KB-Leiter als auch das zuständige Vorstandsmitglied sollen daran teilnehmen. Dabei soll konstruktiv u.a. den Fragen „Was war gut, was war schlecht an der Arbeit jedes Beteiligten, welche methodischen und inhaltlichen Entwicklungspotenziale sollten gezielt ausgebaut werden und mit welchen Instrumenten etc.“ nachgegangen werden. Dies gilt umgekehrt auch für die Projekt- bzw. KB-Leitung selbst.

---

Individuelle Weiterentwicklung liegt in der Verantwortung jedes einzelnen, ist aber auch Aufgabe der Kompetenzbereichs- und Projektleiter

---

Es liegt auf der Hand, dass in dieser anspruchsvolleren und flexibleren Organisationsstruktur das eigenverantwortliche Handeln der Mitarbeiter des RWI Essen ein sehr wichtiges Element darstellt. Von zentraler Bedeutung ist jedoch auch die Führungsarbeit der Projekt- und KB-Leiter, die in deutlich stärkerem Maße als bisher Impulse für die wissenschaftliche und arbeitsorganisatorische Weiterentwicklung der beteiligten Mitarbeiter geben müssen.

### 3. Karriereplanung und Nachwuchsförderung am RWI Essen

Ein Leitprinzip der Beschäftigung am RWI Essen ist die individuelle wissenschaftliche Weiterentwicklung. Die Entscheidung, mit dem Bestehenden niemals zufrieden zu sein, ist ein wesentlicher intellektueller Baustein in unserem Bestreben, unseren wissenschaftlichen Auftrag dauerhaft zu erfüllen. Dies betrifft natürlich nicht nur die Reifung junger Nachwuchskräfte hin zu einer Promotion, sondern grundsätzlich alle Mitarbeiter in allen Phasen ihrer wissenschaftlichen Karriere. Dieses Leitprinzip ständiger Weiterentwicklung gilt natürlich auch für die nicht-wissenschaftlichen Mitarbeiter. Konkret impliziert es jedoch vor allem die Gestaltung der Arbeitsverträge der wissenschaftlichen Mitarbeiter und unsere systematische Nachwuchsförderung.

So sind neue Wissenschaftler in der Regel befristet einzustellen. Die typische Vertragsdauer ist zwei oder drei Jahre. Steht eine Verlängerung an, so ist bei dieser Entscheidung zunächst zu beachten, ob die abgelaufene Vertragsperiode die erwarteten Fortschritte gebracht hat bzw. warum diese Fortschritte nicht erzielt wurden. Noch wichtiger ist die Frage nach der weiteren Perspektive. So sollte sich bei einem Doktoranden nach zwei Jahren deutlich abzeichnen, ob es in der nächsten Vertragsperiode gelingen wird, die Promotion zum Abschluss zu bringen. Zwar fällt die Mitwirkung bei wissenschaftlichen Publikationen und Gutachten ebenso positiv ins Gewicht, letztendlich muss aber für jeden nicht-promovierten Mitarbeiter der zeitgerechte Abschluss der Promotion hohe Priorität genießen.

Bereits promovierte Mitarbeiter sollten während ihrer Tätigkeit möglichst rasch die Reifung hin zu einem mündigen, selbständig arbeitenden Wissenschaftler erzielen, so dass sie mit Führungsaufgaben betraut werden können. Nur wer diese Perspektive aufweist, sollte durch Vertragsverlängerung weiter in die Struktur des Instituts eingebunden werden. Ein entscheidender Leitgedanke einer Weiterbeschäftigung sollte daher die Frage sein, ob der Betreffende in Zukunft die strategische und inhaltliche Fortentwicklung des Instituts und dessen wissenschaftliche Reputation durch die eigene Arbeit, je nach Karrierephase durch den Abschluss der Dissertation bzw. Habilitation, durch den Aufbau eines Forschungsschwerpunkts und die Einwerbung und Abwicklung von Drittmitteln stützen wird.

Unsere Verantwortung gilt neben dem Wohle des Instituts auch der persönlichen beruflichen Situation der Mitarbeiter. Die Verlängerung eines Vertrags oder gar dessen Entfristung sollte nur ausgesprochen werden, wenn zu erwarten ist, dass der Wissenschaftler in seiner Karriere dadurch gefördert wird. Vor allem für Doktoranden in fortgeschrittener Vertragsphase heisst dies, dass der Abschluss ihrer Promotion kurz bevorstehen muss und sie beim zu erwartenden Abschluss noch als junge Bewerber im Arbeitsmarkt auftreten können.

Es wäre nicht verantwortungsbewusst, eine weitere Vertragsverlängerung vorzusehen, wenn diese Fragen nicht positiv beantwortet werden können.

Ebenso wäre es kein verantwortungsbewusstes Verhalten seitens der Institutsleitung, bereits promovierte Mitarbeiter, für die sich die Perspektive einer stärkeren eigenen Führungsverantwortung nicht abzeichnet, weiter an das Institut zu binden. Für eine derartige positive Einschätzung bedarf es vor allem einer nennenswerten Publikationstätigkeit, insbesondere in referierten Zeitschriften. Im Zweifelsfall käme das ansonsten unvermeidliche Vertragsende in einer späteren Karriere- und Lebensphase, in der ein Umsteuern bzw. Neuanfang an anderer Stelle vom Wissenschaftler noch schwerer zu bewältigen wäre.

Daher soll auch in Zukunft unbedingt die Praxis beibehalten werden, mit den Wissenschaftlern hinreichend lange vor ihrem Vertragsende ihre weitere Perspektive innerhalb und außerhalb des Instituts zu diskutieren, so dass ihnen ggf. hinreichend Zeit bleibt, einen neuen Aufgabenbereich außerhalb zu suchen. Um eine gute Einschätzungsmöglichkeit der Perspektiven der einzelnen Wissenschaftler innerhalb wie außerhalb des Instituts zu erhalten, bedarf es neben einer Schritt haltenden Bewertung und deren Kommunikation an Vorstand und Mitarbeiter auch zum Zeitpunkt der Diskussion einer Vertragsverlängerung einer umfassenden Analyse durch die KB-Leiter.

Den zweiten wichtigen Baustein beim Ausbau der intellektuellen Basis stellen unsere systematischen Ansätze der Nachwuchsförderung dar. Hier ist einerseits ein schrittweiser Aufbau einer wissenschaftlichen Diskussionskultur zu nennen, der die Arbeit in einem Wirtschaftsforschungsinstitut grundsätzlich prägen muss. Diese wird in Projektgesprächen auf Projekt- bzw. KB-Ebene und in regelmäßigen informellen und formellen Seminarvorträgen auf Institutebene systematisch ebenso gefördert, wie durch das erklärte Ziel der Veröffentlichung wissenschaftlicher Arbeiten in referierten Fachzeitschriften. Die intellektuelle Förderung beschränkt sich jedoch nicht nur auf Nachwuchswissenschaftler. Im Rahmen interner Weiterbildungsveranstaltungen wird allen Mitarbeitern die Gelegenheit gegeben, sich mit neuesten empirischen Methoden und inhaltlichen Fragestellungen der Wirtschaftswissenschaften vertraut zu machen.

Darüber hinaus werden wir uns im Rahmen der Ruhr Graduate School in Economics (RGS:Econ) in einer systematischen Doktorandenausbildung engagieren, die sowohl als Quelle intellektuellen Austauschs als auch als Reservoir für die Gewinnung künftiger wissenschaftlicher Mitarbeiter dienen soll. Die RGS:Econ wird im Herbst 2004 als eine gemeinsame Stätte der Forschung und Lehre

---

RGS:Econ  
als Quelle intellektuellen  
Austauschs und als  
Reservoir für die  
Gewinnung künftiger  
wissenschaftlicher  
Mitarbeiter

---

eröffnet, die theoretische und empirische Problemstellungen der Wirtschaftswissenschaften verknüpft und international ausgerichtet ist. Ihr organisatorischer Kern liegt in der Bündelung der Kompetenzen und Ressourcen mehrerer wissenschaftlicher Institutionen. Beteiligt sind neben dem RWI Essen die wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten der Universitäten Bochum, Dortmund und Duisburg-Essen. Grundlegend für ihre Arbeit ist ein Forschungsprogramm, das für die nächsten drei bis vier Jahre auf die ökonomische Analyse der Begleiterscheinungen und Folgeeffekte demographischen Wandels konzentriert ist. Das Forschungsprogramm dient der Generierung zentraler Themenstellungen, die von den Doktoranden bearbeitet werden. Darüber hinaus erlaubt es, die einzelnen Themen zueinander in Beziehung zu setzen.

Die Ausbildung der Doktoranden basiert auf einem Studienprogramm, das sich aus methodisch orientierten Pflichtveranstaltungen in den Fächern Mikroökonomik, Makroökonomik und Ökonometrie sowie aus weiteren problemorientierten Wahlveranstaltungen zusammensetzt. Die Grundlagenveranstaltungen sind auf das erste Studienjahr konzentriert. Sie werden mit Prüfungen abgeschlossen, deren Erfolg eine Voraussetzung für die Fortsetzung des Studiums ist. Spätestens mit Ende des ersten Jahres sollen die Studierenden ihr konkretes Thema selbständig bearbeiten und Fortschritte regelmäßig in Workshops zur Diskussion stellen. Um die Studierenden innerhalb von drei Jahren zur Promotion führen zu können, sollen sie eine intensive Betreuung erhalten. Neben der Bündelung der Kompetenzen von drei Hochschulen und die Einbeziehung des RWI Essen werden umfangreiche Erfahrungen auf dem Gebiet der Graduiertenausbildung eingebracht, insbesondere durch das Graduiertenkolleg „Allokationstheorie, Wirtschaftspolitik und kollektive Entscheidungen“ der DFG, das seit 1996 gemeinsam von den Universitäten Bochum und Dortmund sowie in Zusammenarbeit mit dem RWI Essen veranstaltet wurde.

#### **4. Kompetenzbereiche und Forschungsschwerpunkte**

Kern der organisatorischen Struktur und gleichzeitig des Forschungsplans sind Forschungsprojekte, die nach inhaltlichen Gesichtspunkten in Forschungsschwerpunkten und dieser Ebene übergeordnet in KB gebündelt werden. Diese Struktur bildet die Basis für die geplante Umsetzung von Programmbudgets. Die KB sollen bewusst im Zeitablauf mit Hilfe des Forschungsbeirats des Instituts an die Ausbildung neuer Schwerpunkte angepasst und periodisch in Frage gestellt und ggf. von Grund auf neu geordnet werden. Angestrebt wird eine mittelfristige Diskussion und Anpassung der bestehenden Organisation, angelehnt an die Amtszeiten des Präsidenten. Daraus ergibt sich auch für die KB selbst eine Führungsstruktur, die in regelmäßigen Abständen neu zu gestalten ist. Im Gegensatz zur dauerhaften Besetzung von Leitungspositionen ist daher eine zeitlich begrenzte Bestellung durch den

Vorstand zum Leiter eines jeden KB vorgesehen. In diesem Prozess spielt das Urteil unseres Forschungsbeirats eine zentrale Rolle.

Im Rahmen dieser flexiblen Struktur werden den KB-Leitern erhebliche Führungsqualitäten und -anstrengungen abverlangt. Sie strukturieren das Reservoir an wissenschaftlichen Ressourcen des Instituts, aus dem die Projektleiter ihre Mitarbeiter gewinnen müssen, da auf der Ebene dieser KB die wissenschaftlichen Mitarbeiter des RWI Essen lediglich ihre organisatorische Verankerung finden. Welche Projekte welches Kompetenzbereichs mit welcher Intensität jedoch von ihnen bearbeitet werden, ergibt sich im internen Wettbewerb. Neben die nötige Qualifikation zur wissenschaftlichen Leitung eines Teilbereichs des RWI Essen tritt daher für KB-Leiter die Verantwortung der formenden Begleitung gerade der ihnen anvertrauten Nachwuchswissenschaftler und die Fähigkeit, in Zusammenarbeit mit Projektleitern und anderen KB-Leitern eine optimale Allokation des institutsinternen Humankapitals auf unsere Projekte zu erreichen. Es wird von Kompetenzbereichsleitern somit erwartet, dass sie ihren Bereich in Zusammenarbeit mit dem Vorstand strategisch weiterentwickeln, wobei das Kernstück dieser Arbeit neben der erfolgreichen Forschungskoordination – die Definition von ansprechenden Forschungsfragen, die Entwicklung angemessener Studiendesigns zu ihrer Beantwortung und die erfolgreiche Einwerbung und verantwortliche Abwicklung von Drittmittelprojekten – in der stetigen Fortentwicklung des Humankapitals der ihrem KB anvertrauten Mitarbeiter liegen muss.

---

Kompetenzbereichsleiter:  
Verantwortung für die ihnen anvertrauten Nachwuchswissenschaftler und optimale Allokation des Humankapitals auf die Projekte

---

Dieser Anforderungskatalog bedeutet gegenüber einer traditionellen Instanzstruktur eine erhebliche zusätzliche Belastung mit strategischen Aufgaben. Zentrales Element der Bestellung zum KB-Leiter ist aus diesen Gründen unzweifelhaft die wissenschaftliche Einschlägigkeit. Unabdingbares Minimum, jedoch keineswegs eine hinreichende Qualifikation, ist daher die erfolgreiche Promotion. Als Ausweis wissenschaftlicher Kompetenz müssen in der Regel Publikationen in referierten wissenschaftlichen Fachzeitschriften vorliegen. Hinzu kommen als wichtige Qualifikationen die einschlägige Erfahrung in der Praxis der wissenschaftlichen Politikberatung im Themenfeld des betreffenden KB sowie Kompetenz bzw. Erfahrung in Personalführung und Projektleitung. Auch für jeden Forschungsschwerpunkt sollen Ansprechpartner benannt werden, deren konkrete Verantwortung für die strategische Entwicklung des Schwerpunkts und die Weiterentwicklung der betroffenen Wissenschaftler jedoch von Fall zu Fall schwanken kann. Dabei sollen grundsätzlich die Leiter eines KB auch Ansprechpartner für zumindest einen Forschungsschwerpunkt ihres Bereichs sein.

Aus diesen Prinzipien und unserem Leitmotiv „individuelle Prosperität und wirtschaftspolitische Handlungsmöglichkeiten im demographischen und gesellschaftlichen Wandel“ ergibt sich augenblicklich die folgende konkrete organisatorische Struktur unserer wissenschaftlichen Arbeit. Ihre Darstellung bündelt inhaltlich jeweils zwei besonders eng miteinander verwandte KB, so dass sich insgesamt fünf Bereiche ergeben, wobei die drei wissenschaftlichen Bereiche durch die nicht-wissenschaftlichen Abteilungen einerseits und das Bindeglied zwischen wissenschaftlichen Kompetenzbereichen und diesen Abteilungen, den KB „Daten“, andererseits ergänzt werden. Ein wichtiges Querschnittsthema in allen KB sind wirtschaftliche, gesellschaftliche und wirtschaftspolitische Fragen der Region, einerseits aufgrund ihrer großen Bedeutung für die gesamte Bundesrepublik, andererseits aufgrund ihres Vorlaufcharakters im demographischen und strukturellen Wandel. Ein zweites wichtiges Querschnittsthema ist die Vertiefung internationaler Verflechtungen und der wirtschaftlichen Integration in Europa, die allen KB als intellektueller Hintergrund dient.

#### **4.1 Individuelle Prosperität im demographischen Wandel**

Zwei dieser KB, (i) Arbeitsmärkte, Bevölkerung und Soziale Sicherung sowie (ii) Migration, Integration und Bildung bündeln Forschungsprojekte zu Fragen der individuellen Prosperität im demographischen Wandel. Sie greifen mit Gesundheit, Integration und Bildung – nicht nur für das RWI Essen, sondern für die deutsche Forschungslandschaft – weitgehend neue Themen auf, die „klassische“ Themen dieses Forschungsgebiets, etwa die Struktur der Löhne und der Beschäftigung oder die Arbeitsmarkteffekte der Zuwanderung, nicht zuletzt mit Blick auf die Ausprägung eines eigenständigen Forschungsprofils des Instituts, entscheidend ergänzen. Diese neuen Themen waren am Ende des Jahres 2003 noch im Aufbau begriffen. Nichtsdestoweniger haben wir in diesen Bereichen bereits jetzt durch die wissenschaftliche Kompetenz des verantwortlichen Teams – dokumentiert durch Publikationen und Gutachten – unseren Führungsanspruch angemeldet, insbesondere im Bereich der Evaluierung arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen und in der Migrationsforschung. Das Thema „Demographischer Wandel in der ökonomischen Analyse“ ist nicht zuletzt Leitmotiv unserer Initiative zum Aufbau der RGS:Econ, deren Forschungsprogramm die individuelle Prosperität im demographischen Wandel als eine von drei wichtigen Säulen aufgreift.

##### **4.1.1 KB Arbeitsmärkte, Bevölkerung und Soziale Sicherung**

Leiter: Dr. Boris Augurzky, stellv. Leiter: Dr. Jochen Kluge; Team: Prof. Dr. Thomas K. Bauer, Rüdiger Budde, Dr. Michael Fertig, Silja Göhlmann, Dr. John P. Haisken-DeNew, Dr. Beate Müller, Dr. Uwe Neumann, Dr. Michael Rothgang, Dr. Markus Scheuer, Prof. Dr. Christoph M. Schmidt, Peter Michael Schumacher, Markus Tamm, Harald Tauchmann

### Forschungsschwerpunkt Arbeitsmarktpolitik und ihre Evaluation

Evaluation arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen  
Institutionen des Arbeitsmarkts, Arbeitsmarktpolitik und -reform  
Evaluationsdesign und -methodik

Der KB wurde im August 2003 gegründet; ein Kerngebiet ist die Analyse der Arbeitsmarktpolitik. Als primärer Markt zur Einkommenserzielung und sozialen Integration ist der Arbeitsmarkt für die meisten Menschen von zentraler Bedeutung für die Sicherung gegen adverse Einflüsse auf das Lebensglück – Alter, Krankheit und Behinderung sowie Arbeitslosigkeit – und die allgemeine Verteilung von materiellem und immateriellem Wohlstand. Die Arbeitsmarktpolitik stellt den gezielten Versuch dar, diese Marktergebnisse zu verändern, falls sie aus Effizienzgesichtspunkten oder aus sozialen Überlegungen heraus als ungenügend eingeschätzt werden. In Deutschland – und vielen anderen europäischen Ländern – wird Arbeitsmarktpolitik unter Einsatz umfangreicher finanzieller Mittel betrieben, jedoch ist der Erfolg dieser Maßnahmen auch bei hohem Aufwand keineswegs sichergestellt.

Einen seiner wesentlichen Beiträge sieht der KB im Bereich der Evaluationsforschung, mithin in der systematischen, an international hohen wissenschaftlichen Standards ausgerichteten Bewertung arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen auf nationaler und europäischer Ebene. Die Bedeutung der Evaluationsforschung – insbesondere in der Arbeitsmarktpolitik, aber auch in anderen Bereichen – hat in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Gründe hierfür liegen in dem starken Interesse daran seitens der Europäischen Kommission im Rahmen der Europäischen Beschäftigungsstrategie, auf nationaler Ebene aber auch in der Tatsache, dass in Zeiten knapper Budgets politische Maßnahmen umso stärker auf ihre Effektivität und Effizienz hin überprüft werden müssen. Es ist eine unumstößliche Erkenntnis der modernen wirtschaftswissenschaftlichen Forschung, dass diese Überprüfung ohne ein maßgeschneidertes, anspruchsvolles Studiendesign nicht gelingen kann.

Der KB hat im Jahr 2003 wesentliche Beiträge zur Evaluationsforschung auf empirischer wie methodologischer Ebene geleistet. Für das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit wurde eine Vorstudie zur Evaluation der Hartz-Reformen erstellt, die ein umfangreiches Evaluationskonzept entwickelt, anhand dessen bis zum Ende der Legislaturperiode Mitte 2006 – wie vom Bundestag im Beschluss zu den Hartz-Reformen festgelegt – erste stichhaltige empirische Befunde zur Wirksamkeit jeder einzelnen Reformkomponente sowie der Hartz-Reform insgesamt ermittelt werden können. Das Konzept umfasst (i) methodologische Überlegungen, (ii) auf einzelne Instrumente maßgeschneiderte Evaluationsansätze sowie (iii) ein detailliertes Datenerhebungskonzept. Über die unmittelbare Umsetzbarkeit hinaus erlaubt das vorgeschlagene Untersuchungsdesign Vergleiche der Wirksamkeit einzelner Politikmaßnahmen und ist geradlinig über 2006 hinaus erweiterbar. Neben der umfassenden

den Vorstudie selbst wurden ebenfalls die zentralen wissenschaftlichen Erkenntnisse des Projekts zusammenfassend veröffentlicht.

Auf europäischer Ebene ist das RWI Essen als Evaluator für die Interventionen des Europäischen Sozialfonds (ESF) in Deutschland im Rahmen der aktuellen Förderperiode 2000–2006 tätig. Die Untersuchungen finden in Kooperation mit SÖSTRA Berlin und Professor G. Ronning, Universität Tübingen, im Auftrag des BMWA statt und werden aus Mitteln des ESF finanziert. Im Dezember 2003 hat das RWI hierzu zwei Halbzeitberichte vorgelegt. Besonderheit war, dass diese Evaluation die einzige der in den EU-Mitgliedsstaaten durchgeführten Evaluationen war, bei der eine Vergleichsgruppenanalyse zur Abschätzung der Wirksamkeit der ESF-Maßnahmen implementiert wurde; untersucht wurden Vollzeitweiterbildung von Arbeitslosen sowie Weiterbildung von Beschäftigten.

Neben der Evaluation arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen befasst sich dieser Forschungsschwerpunkt mit den Institutionen und Rahmenbedingungen des Arbeitsmarkts und seiner Reform. So wurde im Auftrag der Europäischen Kommission eine quantitative und qualitative Analyse des Zusammenhangs zwischen ökonomischer Integration in Europa und der Arbeitsmarktsituation in den Mitglieds- und Beitrittsstaaten durchgeführt. Sie quantifiziert mit Hilfe eines Paneldatensatzes für 13 EU-Mitgliedstaaten den relativen Einfluss der ökonomischen Integration innerhalb Europas sowie ihrer zeitlichen Veränderung auf verschiedene Indikatoren der gesamtwirtschaftlichen und sektoralen Beschäftigungssituation und nutzt die hieraus abgeleiteten Zusammenhänge für eine Prognose der Arbeitsmarktentwicklung in den alten und neuen EU-Ländern nach der Erweiterung.

Zudem wurden die Determinanten der Haushaltsarbeit in der deutschen Schattenwirtschaft mit Hilfe von Daten des SOEP beleuchtet. Da die Nachfrage nach schattenwirtschaftlichen Aktivitäten sehr einkommenselastisch ist, erscheinen Lohnkostenzuschüsse in Verbindung mit Agenturen für Hausarbeit als durchaus geeignet, um die legale Beschäftigung insbesondere von bisher Arbeitslosen oder Nicht-Erwerbstätigen mit geringer Qualifikation zu erhöhen.

#### *Ausgewählte Publikationen und Projektberichte*

Brück, T., J.P. Haikens-DeNew and K.F. Zimmermann (2003), Creating Low Skilled Jobs by Subsidizing Market-Contracted Household Work. IZA Discussion Paper 958. IZA, Bonn

Fertig, M. (2003), The Impact of Economic Integration on Employment – An Assessment in the Context of EU-Enlargement. RWI : Discussion Paper 7. RWI, Essen

Fertig, M. and J. Kluge (2004), A Conceptual Framework for the Evaluation of Comprehensive Labor Market Policy Reforms in Germany. RWI : Discussion Paper 13, erscheint in *Applied Economics Quarterly*

Fertig, M., J. Kluge, Ch.M. Schmidt, W. Friedrich, H. Apel, H. Hägele (2004), Die Hartz-Gesetze zur Arbeitsmarktpolitik – Ein umfassendes Evaluationskonzept. RWI : Schriften 74. Berlin: Duncker & Humblot

Kluve, J. (2004), On the Role of Counterfactuals in Inferring Causal Effects. *Foundations of Science* 9: 65–101

Rothgang, M., J. Dehio, B. Lageman, F. Schiemann, K. Schuldt et al. (2003), Evaluierung arbeitsmarktpolitischer Interventionen des Europäischen Sozialfonds – Zentrale Befunde der Halbzzeitbewertung für Deutschland in der Förderperiode 2000-2006 (EPPD Ziel 3 und OP des Bundes Ziel 1). RWI : Materialien 3. RWI, Essen

RWI in Kooperation mit SÖSTRA Berlin und G. Ronning, Universität Tübingen (2003), *Evaluierung der arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen des Europäischen Sozialfonds in Deutschland in der Förderperiode 2000-2006, Halbzzeitbewertung für das EPPD Ziel 3*. Essen

RWI in Kooperation mit SÖSTRA Berlin und G. Ronning, Universität Tübingen (2003), *Evaluierung der arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen des Europäischen Sozialfonds in Deutschland in der Förderperiode 2000-2006, Halbzzeitbewertung für das OP des Bundes Ziel 1*. Essen

RWI zusammen mit ÖIR-Wien, IFS-Berlin and SDC-Tampere (2003), *The Impact of Economic and Social Integration on Employment in the Context of Enlargement*. Gutachten im Auftrag der Europäischen Kommission, DG Employment

### Forschungsschwerpunkt Arbeits- und Bevölkerungsökonomik

Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Übergangsdynamik

Lohn- und Einkommensstrukturen

Demographischer und gesellschaftlicher Wandel

Neben der Analyse der Arbeitsmarktpolitik stehen in diesem KB „klassische“ Themen der Arbeits- und Bevölkerungsökonomik auf der Agenda. Diese Forschung strukturiert sich anhand der am Arbeitsmarkt gehandelten Mengen und Preise in Analysen des Arbeitsangebots, der Beschäftigung und Arbeitslosigkeit und der Übergänge zwischen diesen Arbeitsmarktzuständen einerseits, die Erforschung von Lohn- und Einkommensstrukturen andererseits, auch unter regionalem Aspekt. Aufgrund unserer Leitidee spielen die Auswirkungen des demographischen Wandels auf diese Themenfelder eine herausragende Rolle.

Zwei Arbeiten des KB widmeten sich Fragen der EU-Erweiterung und des demographischen Wandels im europäischen Kontext. Um den Zusammenhang zwischen demographischem Wandel, Arbeitsmarktentwicklungen und Migrationsbewegungen im Kontext der EU-Erweiterung zu analysieren, wurden die Interdependenzen zwischen diesen Problemfeldern herausgearbeitet und ausgewählte empirische Befunde präsentiert. Daneben wurden aus europäischer Perspektive die wichtigsten Fragen und Problemfelder im Zusammenhang von demographischem Wandel und Arbeitsmärkten untersucht. Dieser Beitrag bietet ein umfassendes deskriptives Porträt des demographischen Wandels innerhalb der EU und diskutiert die daraus zu erwartenden Implikationen. Mit Hilfe von Daten des *European Community Household Panel* wurde darüber hinaus der Einfluss des demographischen Wandels auf die individuelle Beschäftigungswahrscheinlichkeit quantifiziert.

Zu den gesellschaftlichen Veränderungen, die im Rahmen der Forschungsarbeit dieses KB eingehend untersucht wurden, zählt die Durchdringung der Gesellschaft mit neuen Technologien und höheren Qualifikationen. Mit Hilfe

eines „eLiving“-Datensatzes wurden Auswirkungen der Nutzung moderner Informations- und Kommunikationstechniken (IKT) auf die ökonomische und soziale Ausgrenzung untersucht. Der Einfluss der PC-Nutzung auf die Lohnhöhe wurde dabei nicht nur anhand von Durchschnittslöhnen, sondern auch über die Lohnverteilung betrachtet. Die soziale Ausgrenzung wurde mit Hilfe eines multi-dimensionalen Index gemessen, und es wurden kontrafaktische Szenarien berechnet. Zum Projekt „e-Living“ fand darüber hinaus im RWI Essen eine Konferenz statt, auf der Forscher und Wirtschaftsvertreter aus ganz Europa verschiedenste Aspekte der Einführung und des Gebrauchs von IKT diskutierten. Aktuelle Trends hinsichtlich der Nutzung des Internet waren ebenso Thema wie Arbeitsmarkteffekte, die Internet-Nutzung durch Jugendliche und Senioren sowie Auswirkungen auf das soziale Leben. Analysiert wurden auch die Substitutivität bzw. Komplementarität von Kapital und Arbeitnehmern mit unterschiedlichen Fertigkeiten im Produktionsprozess und die Bedeutung von Humanressourcen im Konfliktfall.

#### *Ausgewählte Publikationen und Projektberichte*

- Bauer, T.K., P.J. Dross and J.P. Haisken-DeNew (2003), Sheepskin Effects in Japan. RWI : Discussion Paper 5. RWI, Essen
- Fertig, M. (2003), Demographic Change, Labor Markets and the Enlargement of the EU – Opportunities and Challenges. In I. Bos, W. Knoppe and P. van der Gaag (Eds.), Grenzen überschriden. Soziale verkenningen 6. Directie Onderzoek & Ontwikkeling
- Fertig, M. und Ch.M. Schmidt (2003), Gerontocracy in Motion? European Cross-Country Evidence on the Labor Market Consequences of Population Ageing. RWI : Discussion Paper 8. RWI, Essen, erscheint in Kürze in R.E. Wright (Ed.), *Scotland's Demographic Challenge*. Scottish Economic Policy Network, Stirling, Glasgow
- Frondel, M. and Ch.M. Schmidt (2003), Rejecting Capital-Skill Complementarity at all Costs. *Economics Letters* 80: 15–21
- Haisken-DeNew, J.P. (2003), *ICT and Socio-Economic Exclusion*. Endbericht zum EU-Projekt „Life in a Digital Europe“. IST-2000-25409
- Haisken-DeNew, J.P. and C. D'Ambrosio (2003), ICT and Socio-Economic Exclusion. RWI : Discussion Paper 3. RWI, Essen
- Schmidt, Ch.M. (2003), Strategien zur sozio-ökonomischen Entwicklung des Ruhrgebiets: die Rolle der Arbeitsmarktpolitik. In Evangelische Akademie Mülheim (Hrsg.), *Strategien zur Zukunftsgestaltung des Ruhrgebiets*. Mülheim an der Ruhr
- Rotte, R. and Ch.M. Schmidt (2003), On the Production of Victory: Empirical Determinants of Battlefield Success in Modern War. *Defence and Peace Economics* 14: 175–192

### Forschungsschwerpunkt Gesundheit und Soziale Sicherung

- Gesundheit und ökonomische Prosperität
- Organisation und Reform des Gesundheitswesens
- Demographischer Wandel und Soziale Sicherung

Ein weiterer Forschungsschwerpunkt liegt auf Themen der empirischen Gesundheitsökonomik und der Organisation der Gesundheitsversorgung und ihrer Reform. Die Sicherung des Zugangs zu und der Qualität von Gesundheitsdienstleistungen ist in einer Zeit starken demographischen Wandels ein zentrales Element des Sozialstaats und der sozialen Sicherung und ergänzt als

Kernthema daher die Forschung des KB zu Fragen der Einkommens- und der allgemeinen Verteilung von materiellem und immateriellem Wohlstand.

Die Bevölkerungsstruktur hat gerade angesichts der Alterung, wie sie in Deutschland zu beobachten ist, dramatische Auswirkungen auf die sozialen Sicherungssysteme. Während diese vor dem Hintergrund einer stabilen Bevölkerungsentwicklung in den fünfziger Jahren aufgebaut wurden, werden diese Systeme in Zukunft die fortschreitende Alterung der Bevölkerung bewältigen müssen. Ein Kernthema bilden daher demographische Prozesse und Bevölkerungsprognosen, der Zusammenhang zwischen demographischem Wandel und Rente sowie regionale Konzentrations- und Segregationsprozesse.

Mit dieser Schwerpunktwahl setzt sich das RWI Essen von konkurrierenden Forschungseinrichtungen ab, denn weder sind gesundheitsökonomische Themen Bestandteil des Programms der Wirtschaftsforschungsinstitute, noch weisen Forschungseinrichtungen im Bereich des öffentlichen Gesundheitswesens eine hinreichende ökonomische Kompetenz auf. Von zentraler Bedeutung für unsere Arbeit sind (i) ausgewählte Themen im Bereich Public Health, die für unsere Gesellschaft entweder direkt eine zunehmende Herausforderung darstellen oder die durch die Auswirkungen des demographischen Wandels in ihrer Wirkung entscheidend verstärkt werden. Dazu zählen die Epidemiologie diverser nicht-übertragbarer Krankheiten (Herz- Kreislauf-Krankheiten, Diabetes), die Analyse des Einsatzes und der Effekte von Genussmitteln und die Evaluation der Wirkung von Maßnahmen zur Beeinflussung des Gesundheitsverhaltens.

Daneben befasst sich der KB mit der Frage der im System bestehenden (ii) Anreize für Patienten und Leistungserbringer und deren empirischen Auswirkungen. Auf der Seite der Patienten stehen hierbei vor allem die Anreizeffekte auf die Nachfrage nach Gesundheitsleistungen und nach präventiven Maßnahmen – und ihr Zusammenspiel mit dem demographischen Wandel – im Vordergrund, auf der Angebotsseite die Frage nach angebotsinduzierter Nachfrage und der Bereitstellung des technischen Fortschritts. Schließlich ist die (iii) Organisation und Reform des Systems der Gesundheitsversorgung in einer Zeit starken demographischen Umbruchs ein zentrales Thema, das neben der nachhaltigen Finanzierung des Systems auch Möglichkeiten zur Verbesserung seiner Effizienz und der Kostendämpfung bei gleichzeitigem medizinisch-technischen Fortschritt umfasst.

Das Schwerpunktthema Gesundheit wurde am RWI Essen erst 2003 sowohl inhaltlich als auch personell neu definiert und befindet sich zurzeit noch im Aufbau. Aus diesem Grund wurde der Fokus zunächst auf Projekte gelegt, die auf eine Profilierung des Instituts in aktuellen Kernfragen der Gesundheitsversorgung abzielen. Hierunter fallen z.B. eine grundsätzliche Stellungnahme

zum Thema „Bürgerversicherung versus Gesundheitsprämie“ (zusammen mit dem KB Staatsaktivität, Öffentliche Finanzen und Steuern) und detaillierte verteilungspolitische Analysen dazu. Im Gesamtergebnis erschien dabei ein Pauschalprämienmodell dem der Bürgerversicherung überlegen, jedoch stellt auch dieses nur einen kleinen Schritt in die richtige Richtung dar. Der wichtigere und erste Schritt einer umfassenden Gesundheitsreform muss die Kosteneffizienz und Transparenz bei den Leistungserbringern und -vermittlern verbessern. Der beste Weg scheint hier zu sein, unter Beachtung der Besonderheiten des Gesundheitswesens die Rahmenbedingungen für einen effektiven Wettbewerb herzustellen und Kostensenkungspotenziale zu nutzen.

Dieser Frage widmete sich ein Projekt in Zusammenarbeit mit der Unternehmensberatung ADMED GmbH zur Herausarbeitung von Ineffizienzen im Gesundheitswesen. Zur Beurteilung ihrer Bedeutung erfolgte eine grobe Abschätzung der damit verbundenen Einsparpotenziale. Die Berechnungen basierten auf Fallerfahrung und aggregierten Daten auf volkswirtschaftlicher Ebene. Die untersuchten Kostensenkungsmaßnahmen bezogen sich auf Primär- und Sekundärleistungen von Leistungserbringern und Fragen der Systemregulierung. Insgesamt ergaben sich beachtliche Einsparungspotenziale, die zum Teil schon bei den heutigen gesetzlichen Rahmenbedingungen gehoben werden könnten. Untersuchungen zu Fehlanreizen weisen auf ein weiteres, möglicherweise beachtliches Einsparpotenzial hin. Der Mangel an empirischen Untersuchungen hierzu verdeutlicht den dringend notwendigen Bedarf an fundierten wissenschaftlichen Evaluationsstudien in diesem Bereich.

Eine weitere Studie betrifft den Aspekt der Lebenszufriedenheit. Sie untersucht die Verläufe und Determinanten der Lebenszufriedenheit in Deutschland nach der Wende mit Hilfe eines neuen „ordinal fixed-effects“-Schätzers für Lebenszufriedenheit aus dem Deutschen SOEP. Die Analyse ergab negative Einflüsse für Entlassungen, Tod des Partners, Trennung und Scheidungen, positive für Einkommenszuwächse und Heirat. Menschen in Ostdeutschland erfahren eine erhöhte Lebenszufriedenheit hauptsächlich durch allgemeine Faktoren und Rahmenbedingungen wie die neugewonnene politische Freiheit.

Im Rahmen von Dissertationsprojekten wurden darüber hinaus Themen wie einkommensabhängige Ungleichheit beim Gesundheitszustand und die Messung von Heterogenitäten bei Maßen zur subjektiven Bewertung des Gesundheitszustands untersucht. Die daraus resultierenden Papiere wurden jedoch noch nicht veröffentlicht.

*Ausgewählte Publikationen und Projektberichte*

Augurzky, B. et al. (2003), Strukturreformen im deutschen Gesundheitswesen. RWI : Materialien 8. RWI, Essen

Frijters P., J.P. Haisken-DeNew and M.A. Shields (2003). Money Does Matter! Evidence from Increasing Real Incomes and Life Satisfaction in East Germany Following Reunification. *American Economic Review*, forthcoming

Frijters P., J.P. Haisken-DeNew and M.A. Shields (2003), Investigating the Patterns and Determinants of Life Satisfaction in Germany Following Reunification. *Journal of Human Resources*, forthcoming (unter dem Titel „The Value of Reunification in Germany: An Analysis of Changes in Life Satisfaction“ veröffentlicht als IZA Discussion Paper 419)

Fritzsche, B. (2003), Verteilungspolitische Aspekte einer Umstellung der Beiträge zur Gesetzlichen Krankenversicherung auf Pauschalprämien in Verbindung mit Ausgleichszahlungen. *RWI: Mitteilungen* 54, erscheint in Kürze

RWI (Hrsg.), Bürgerversicherung und Pauschalprämie – Stellungnahme zu den gesundheitspolitischen Empfehlungen der „Rürup-Kommission“. *RWI: Materialien* 5. RWI, Essen

#### 4.1.2 KB Migration, Integration und Bildung

Leiter: Dr. John P. Haisken-DeNew, stellv. Leiter: Dr. Michael Fertig; Team: Dr. Boris Augurzky, Prof. Dr. Thomas K. Bauer, Rüdiger Budde, Dr. Jochen Kluve, Dr. Hans Dietrich von Loeffelholz, Torge Middendorf, Dr. Uwe Neumann, Dr. Michael Rothgang, Prof. Dr. Christoph M. Schmidt

#### FS Migrationsentscheidung, Effekte der Migration und Migrationspolitik

Internationale und regionale Migration

Ökonomische Effekte der Zuwanderung

Rationale Zuwanderungspolitik

Unsere Gesellschaft wird in zunehmendem Maße durch Zuwanderung, die damit einher gehende Präsenz von ethnischen Minderheiten sowie durch eine wachsende Heterogenität der gesellschaftlichen Strukturen und der individuellen Lebensverläufe charakterisiert. Zusammen mit den beachtlichen Zuwanderungsströmen der vergangenen Jahrzehnte wirft diese wachsende Bedeutung der Migration wichtige Fragen der ökonomischen Migrationsforschung auf, die in diesem KB, der im August 2003 gegründet wurde, im Rahmen der thematischen Dreifaltigkeit „Migrationsentscheidung – ökonomischer Erfolg – Migrationseffekte“ analysiert werden. Ziel ist es, Vorschläge zur Formulierung einer rationalen Zuwanderungspolitik zu erarbeiten. Der demographische Wandel, der gerade in Deutschland zu einer deutlichen Alterung der Bevölkerung führt, ist ein Prozess, der durch Zuwanderung zumindest abgefedert werden kann. Auch er übt auf dieses Themenfeld eine gestaltende Kraft aus.

Mit Blick auf die Zuwanderung nach Deutschland und die Folgen für den Arbeitsmarkt stehen die EU-Beitrittsländer aktuell im Vordergrund des Interesses. Diese Fragen hat das RWI Essen in mehreren Studien analysiert. In einem grundlegenden Beitrag werden umfangreiche stilisierte Fakten der Zuwanderung nach Deutschland dargelegt und die Erfahrungen mit Zuwanderung nach Deutschland untersucht. Dabei werden auch die wirtschaftswissenschaftliche Literatur zum Thema systematisch aufbereitet und offene Forschungsfragen in methodisch anspruchsvoller Weise gelöst. Diese Arbeit

Michael Fertig erhält  
Nachwuchsförderpreis  
2003 der Leibniz-  
Gemeinschaft für  
„Germany as an  
Immigration Country –  
Empirical Evidence“

wurde als Dissertation von der Universität Heidelberg angenommen; der Autor, Michael Fertig, wurde mit dem Nachwuchsförderpreis 2003 der Leibniz-Gemeinschaft ausgezeichnet.

Eine weitere Arbeit, an der Wissenschaftler des RWI Essen beteiligt waren, richtet ihren Blick weg von Deutschland, das aufgrund seiner geographischen Lage ein wichtiges Ziel von Migranten aus Osteuropa darstellt, auf andere Länder. Im Auftrag des *British Home Office* wurde dabei unter Federführung von Forschern des *University College London* das Migrationspotenzial aus den Beitrittsländern nach Deutschland und Großbritannien nach der EU-Erweiterung vergleichend analysiert. Auf der Basis ökonomischer Schätzungen wurden verschiedene Szenarien errechnet und ihre Implikationen für die zu erwartende Zuwanderung in beide Länder nach der EU-Erweiterung bzw. einer vorübergehend eingeschränkten Freizügigkeit dargestellt.

Seitens der Zuwanderungspolitik werden junge Menschen mit guter Ausbildung oftmals als besonders willkommen angesehen. In einem Beitrag wird deshalb die Diskussion über innereuropäische Wanderungsbewegungen systematisch klassifiziert und in die wirtschaftswissenschaftliche Migrationsforschung eingebettet. Zugleich wird ein Überblick über den Stand der Literatur mit einem Schwerpunkt auf innereuropäischer Migration gegeben. Darüber hinaus werden im Rahmen einer ökonomischen Analyse die Determinanten der Wanderungsneigung junger Europäer mit Daten des Eurobarometer-Surveys untersucht.

Die Bedeutung der internationalen Migration von hoch qualifizierten Arbeitskräften hat seit den achtziger Jahren stark zugenommen. Gerade die Herkunftsländer der hoch qualifizierten Migranten befürchten die Abwanderung ihrer besten Talente. Ein im Jahr 2003 angelaufenes Eigenforschungsprojekt des KB beschäftigt sich mit der Rolle neuer Technologien (insbesondere der IKT) für die Migrationsentscheidung von Hochqualifizierten, mit dem Arbeitsmarkterfolg der Migranten und den Folgen der Migration für Herkunfts- und Zielländer. Erste Ergebnisse wurden 2003 veröffentlicht.

In einer Studie für die UN wurden Wanderungsbewegungen zwischen Europa, Israel, Kanada und den Vereinigten Staaten sowie den Nachfolgestaaten der Sowjetunion vor und nach 1990 detailliert untersucht. Neben einer Typologie der Migration und der Migranten und einem kritischen Blick auf die Zuverlässigkeit der Daten ging es dabei insbesondere um die Effekte in den betroffenen Zu- und Abwanderungsländern (Alterung, Qualifikationsstrukturen) sowie um die Möglichkeiten einer zukünftigen politischen Gestaltung der Zuwanderungspolitik.

*Ausgewählte Publikationen und Projektberichte*

Bauer, Th.K., J.P. Haisken-DeNew and Ch.M. Schmidt (2003), International Labor Migration, Economic Growth and Labor Markets: The Current State of Affairs. Gutachten für die United Nations Economic Commission for Europe (UNECE), Genf

Casanova, M., Ch. Dustmann, M. Fertig, I. Preston and Ch.M. Schmidt (2003), *The Impact of EU Enlargement on Migration Flows*. Report commissioned by the Immigration and Nationality Directorate of the British Home Office

Fertig, M. (2003), Migration to Germany – Research Questions and First Results. RWI : Materialien 4. RWI, Essen

Fertig, M. und Ch.M. Schmidt (2003), Mobility within Europe – The Attitudes of European Youngsters. RWI : Discussion Paper 1. RWI, Essen

Heilemann, U. und H.D. von Loeffelholz (Hrsg.) (2003), Arbeitsmarktsteuerung der Zuwanderung – neuere deutsche Ansätze und internationale Erfahrungen. Untersuchungen des RWI 43. RWI, Essen

Rothgang, M. und Ch.M. Schmidt (2003), The New Economy and the Impact of Immigration and the Brain Drain. In D.C. Jones (Ed.), *New Economy Handbook*. San Diego: Elsevier, Chapter 26

### FS Wirtschaftliche und gesellschaftliche Integration von Minderheiten

Ökonomischer Eingliederungserfolg von Zuwanderern

Perzeption und Integration von Minderheiten im Sozialstaat

Regionale Konzentration und Segregation

Die Integration von Minderheiten und die Perzeption der Zuwanderer treten in einer heterogenen Gesellschaft immer mehr in den Vordergrund, vor allem die Ausgestaltung und Wirkung von Integrationsmaßnahmen. Von hoher gesellschaftlicher Relevanz sind auch regionale Disparitäten, ihre Konsequenzen und Möglichkeiten ihrer Gestaltung. Die international bislang am intensivsten analysierte Forschungsfrage der ökonomischen Integrationsforschung ist die nach dem ökonomischen Erfolg der Zuwanderer. Ein Baustein der Arbeit des KB ist die Ausweitung der Perspektive dieser Forschungsrichtung auf verschiedene Dimensionen des Eingliederungserfolgs, z.B. die Sozialhilfeabhängigkeit, und auf die Nachfolgegenerationen der ursprünglichen Zuwanderer. Unter anderem wurden dazu die längerfristige Entwicklung und der Stand der Arbeitsmarktintegration von ansässigen Ausländern und – als Vorstufe dieser Eingliederung – die Partizipation ihrer meist hier geborenen Kinder und Enkel am Bildungs- und Ausbildungssystem dargestellt.

Die Integration von Migranten hängt entscheidend von den Einstellungen ab, die ihnen im Zuwanderungsland entgegengebracht werden. Die Untersuchung dieser Zusammenhänge wird dadurch erschwert, dass die Identifikation der „wahren“ Einstellung Einheimischer gegenüber Minoritäten sowie der Bestimmungsgründe derselben mit enormen methodisch-konzeptionellen Herausforderungen verbunden ist. Deren Bewältigung setzt eine komplexe empirische Analyse voraus. Als ein Beispiel für eine solche Analyse kann die Analyse der Einstellung Deutscher gegenüber Ausländern/Zuwanderern und Juden mit Hilfe von Daten des ALLBUS 1996 dienen, die im Rahmen der oben genannten Dissertation vorgenommen worden war.

Weitere Projekte betrafen die in Deutschland unternommenen Maßnahmen zur besseren Integration behinderter Menschen in den Arbeitsmarkt unter Berücksichtigung der Übertragbarkeit ausländischer Modelle. Auftraggeber

war wiederum die Europäische Kommission. Mit dem Thema der Integration von Behinderten befasste sich auch die OECD-Konferenz „Transforming Disability into Ability“, zu der ein Beitrag über mögliche Maßnahmen von Arbeitgebern beigesteuert wurde.

#### *Ausgewählte Publikationen und Projektberichte*

- Fertig, M. (2003), Zur Messung und Erklärung fremdenfeindlicher Tendenzen – Grundpfeiler einer belastbaren Analyse. Herausforderungen 1. RWI, Essen, in Vorbereitung
- Neumann, U. (2003), Kleinräumige Beobachtung von Stadtregionen auf der Basis von KOSTAT. Das Beispiel Rhein-Ruhr. In Verband Deutscher Städtestatistiker, KOSIS und Stadt Wismar (Hrsg.), *Frühjahrstagung 2003*. Tagungsbericht. In Vorbereitung
- Neumann, U. (2003), Subdivisions of an Urban Region – An Observation based on German Municipal Intra-City Statistics. In International Statistical Institute (Ed.), *Bulletin 54th Session. Proceedings 60 (1)*: 555–558
- Scheuer, M., J. Dehio, R. Graskamp et M. Rothgang (2003), *Allemagne, pénurie de spécialistes en nouvelles technologies: la nécessaire réforme de la formation professionnelle. Formation Emploi 82 (Avril-Juin, Numéro Spécial: Les enjeux des technologies de l'information et de la communication)*: 33–45
- Schmidt, Ch.M. et al. (2003), What Should and What Can Employers do? In B. Marin, Ch. Prinz and M. Queisser (Eds.), *Transforming Disability Welfare Policies*. European Centre Vienna

### **FS Bildung und Bildungspolitik**

- Internationale Leistungsvergleiche im Bildungssektor
- Bildungsentscheidung und -erfolg
- Evaluation von Bildungsmaßnahmen und -reformen

Von herausragender Bedeutung für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Integration des Einzelnen sind Bildung und Ausbildung, die ein weiteres Kernthema des KB darstellen. Nur durch Partizipation an allen Stufen des Bildungssystems kann es gelingen, ausländische Mitbürger und ihre Nachfahren effektiv zu integrieren und ihnen ähnliche Startchancen wie den Einheimischen zu geben. Die Leistung des Bildungssystems findet ihre Reflektion in internationalen Vergleichen, die zusammen mit den Determinanten der Bildungsentscheidung und des -erfolgs sowie mit den Wirkungen von Bildungsmaßnahmen und -reformen in diesem KB analysiert werden.

Die Ergebnisse der PISA-Studie haben in Deutschland eine heftige Diskussion über das Schulsystem im Allgemeinen und die Determinanten des Schulerfolgs einzelner Schüler im Besonderen ausgelöst. Allerdings wurden dabei oftmals vorschnell neue Rezepte präsentiert, ohne diese Determinanten im einzelnen wissenschaftlich fundiert zu analysieren. Dies war Anlass zu einer Reihe mikroökonomischer Studien auf der Basis von PISA-Daten. Ein grundsätzlicher Beitrag beschäftigte sich hauptsächlich mit den Determinanten des Ausbildungserfolgs allgemein und denen des schulischen Erfolges im besonderen. Er gibt einen Überblick über interessante und drängende Fragen der empirischen Bildungsforschung und bietet erste ausgewählte und vorläufige Antworten auf einen Teil dieser Fragen basierend auf Auswertungen der Individualdaten der PISA 2000-Studie.

Eine weitere Studie stellte die zentralen Herausforderungen für eine umfassende Identifikation und Quantifizierung der Bestimmungsfaktoren einer erfolgreichen Akkumulation von Humankapital in Form schulischer, beruflicher und universitärer Bildung dar. Darüber hinaus beschreibt er hieraus folgende grundlegende Forschungsfragen der empirischen Bildungsökonomik und fasst die Ergebnisse eigener Analysen zu diesem Thema zusammen.

Der Zusammenhang zwischen Leistungsheterogenität einer Schulklasse und dem individuellen Abschneiden einzelner Schüler wird kontrovers diskutiert. Um hier empirische Evidenz zu erbringen, wurde dieser Zusammenhang am Beispiel US-amerikanischer Schüler, die an der PISA 2000-Studie teilgenommen hatten, im Rahmen eines Modells sozialer Interaktionen beleuchtet. Als methodische Besonderheit ist hervorzuheben, dass die potenzielle Endogenität der Referenzgruppenwahl explizit im Rahmen eines Instrumentvariablenansatzes berücksichtigt wurde. Als Ergebnis zeigte sich, dass die Heterogenität der Klassen einen nachteiligen Effekt auf den individuellen Lernerfolg hat. Zugleich wird auch die hohe Bedeutung von Umfeldvariablen sichtbar. Diesem wird in einem weiteren Beitrag nachgegangen, der eine umfassende ökonomische Analyse der Determinanten des Abschneidens der deutschen Teilnehmer an der PISA 2000-Studie bietet. Mit Hilfe von Quantilsregressionen werden der relative Einfluss individueller Charakteristika, der des Elternhauses und der besuchten Schule für unterschiedliche Bereiche der Leistungsverteilung quantifiziert.

Dass schnelle Antworten auf die durch die PISA-Studie deutliche gewordenen Probleme oft in die Irre leiten, verdeutlicht ein methodischer Beitrag basierend auf Daten der PISA 2000-Studie zum Leseverständnistest. In ihm wird gezeigt, dass die Wahrscheinlichkeit, für den Einfluss der Klassengröße auf das individuelle Abschneiden der Schüler statistisch signifikante Koeffizienten mit dem theoretisch erwarteten Vorzeichen zu finden, mit dem Aggregationsgrad dieser Variablen steigt. Dieser Befund stützt die in der Literatur häufig anzufindende Hypothese, dass der geschätzte Effekt von Schulqualitätsvariablen auf unterschiedlichen Aggregationsniveaus verzerrt ist – ein weiterer Beleg, dass die Ergebnisse der PISA-Studie einer fundierteren wissenschaftlichen Analyse bedürfen, als es bisher geschehen ist.

Auch die Knappheit von EDV-Spezialisten auf dem deutschen Arbeitsmarkt unter besonderer Berücksichtigung der Reformen des beruflichen Bildungswesens war Gegenstand einer Studie, die Mitte 2003 veröffentlicht wurde. Eine bereits 2001 fertig gestellte Studie zu Bildungsstand und Berufsstruktur der Arbeitskräfte in den osteuropäischen Beitrittsländern zur EU wurde weiterentwickelt.

#### *Ausgewählte Publikationen und Projektberichte*

Fertig, M. (2003), Die PISA-Studie und der Arbeitsmarkt – Neue Erkenntnisse und Folgerungen. In G. Gehl (Hrsg.), *Projekte und Konzepte gegen Gewalt an Schulen*. Weimar: Rita Dadder

- Fertig, M. (2003), Educational Production, Endogenous Peer Group Formation and Class Composition – Evidence From the PISA 2000 Study. RWI : Discussion Paper 2. RWI, Essen
- Fertig, M. (2003), Who's to Blame? The Determinants of German Students' Achievement in the PISA 2000 Study. RWI : Discussion Paper 4. RWI, Essen
- Fertig, M. und Ch.M. Schmidt (2003), Genaues Hinsehen lohnt. Die Determinanten des Abschneidens deutscher Schüler in der PISA 2000 Studie. *Forschung und Lehre* 2003 (6)
- Fertig, M. and R. Wright (2003), School Quality, Educational Attainment and Aggregation Bias. RWI : Discussion Paper 9. RWI, Essen
- Scheuer, M. (2003), The use of new technology in the employment of people with disabilities. Statements and comments. EU-Peer Review Meeting, Madrid, Oct 2003. In European Commission DG EMPL(ed.) (2003), *Peer Review Programme of the EES – The use of new technology in the employment of people with disabilities*. www.peerreview-employment.org

## 4.2 Empirische Industrieökonomik

Zwei weitere KB, (iii) Existenzgründung und Unternehmensentwicklung, Handwerk und Neue Technologien sowie (iv) Umwelt und Ressourcen verfolgen unser Leitmotiv aus der Perspektive der empirischen Industrieökonomik. In beiden KB sollen vorhandene Stärken – die Handwerks- und die Energieforschung – durch die Bündelung mit neuen inhaltlichen Schwerpunkten und durch das Setzen neuer methodischer Ansätze entscheidend ausgebaut werden. Im Bereich der Unternehmensgründung und des Unternehmenserfolgs und im Bereich Neue Technologien sind wir im Begriff, unsere gute Wettbewerbsposition durch Publikationen und Forschungsprojekte deutlich sichtbar zu festigen. Zu unserer durchaus führenden Rolle in der Energieforschung zu Emissionen und zum Emissionshandel treten zunehmend weitere Themen der Umweltökonomik, etwa die Analyse der Bewirtschaftung der Ressource Wasser. Industrieökonomische Fragestellungen stellen die zweite Säule des Forschungsprogramms der RGS:Econ dar, so dass die beiden KB in engem Kontakt mit der universitären Forschung stehen und auch in unsere Nachwuchsförderung eingebunden sind.

### 4.2.1 KB Existenzgründung und Unternehmenserfolg, Handwerk und Neue Technologien

Leiter: Dr. Bernhard Lageman, stellv. Leiterin: PD Dr. Friederike Welter; Team: Dr. Jochen Dehio, Wolfgang Dürig, Dr. Dirk Engel, Rainer Graskamp, PD Dr. Raimund Hasse, Dr. Michael Rothgang, Dr. Lutz Trettin

#### FS Existenzgründung und Unternehmensentwicklung

Gründungsgeschehen und unternehmerisches Handeln  
 Unternehmen und europäische Integration  
 Kapitalversorgung und Gründungsförderung

Die Entstehung neuer und die Entwicklung bereits existierender Unternehmen bzw. die Regeneration der Unternehmenspopulation bilden einen wichtigen Forschungsschwerpunkt dieses KB. Die hier analysierten Themen umfassen u.a. unternehmerische Lernprozesse, Determinanten von Gründungen,

Voraussetzungen von Erfolg, Wachstum und Niedergang von Unternehmen und Auswirkungen unterschiedlicher Rahmenbedingungen auf diese Erfolgsgrößen. Diese Forschung hebt sich von der anderer Institute durch ihren integrativen Blickwinkel auf die Entwicklung von Unternehmen und Märkten sowie durch die Synthese quantitativer und qualitativer Methoden ab.

So lassen sich insbesondere die prozessanalytische Durchdringung von unternehmerischem Handeln und Gründungsgeschehen einerseits und die ökonomische und ökonometrische Analyse der Bestimmungsfaktoren des Wachstums und Niedergangs von Unternehmen andererseits anführen. Erfolgreiche Unternehmen zeichnen sich dadurch aus, dass sie Lernprozesse bewältigt und die Möglichkeiten der Information über handlungsrelevante Faktoren genutzt haben. Bei dieser Fragestellung werden institutionenökonomische und lerntheoretische Konzepte miteinander verknüpft. Gleichzeitig wurde in Kooperation mit Forschern der *Jönköping International Business School* geprüft, inwieweit Methoden der Diskursanalyse in der Entrepreneurshipforschung Anwendung finden können.

Im Zuge der öffentlichen Diskussion um die Gleichstellung der Geschlechter („Gender Mainstreaming“) findet die Rolle der Frauen im Gründungsgeschehen und bei den unternehmerischen Aktivitäten wachsende Aufmerksamkeit. Bei den weiblichen Erwerbstätigen dürften noch erhebliche unerschlossene bzw. unzureichend erschlossene Potenziale für unternehmerisches Engagement liegen. Besonderes Augenmerk fand bei diesem Thema die bislang wenig erforschte Frage nach der Entwicklung weiblich geführter Unternehmen sowie der Bedeutung externer Ressourcen wie Sozial- und Finanzkapital.

Die jüngere Erfahrung in den osteuropäischen Ländern zeigt, dass dem Aufbau eines funktionsfähigen institutionellen Rahmens eine Schlüsselbedeutung für die Bewältigung des Strukturwandels zukommt. Die unternehmerische Initiative kann sich ohne verlässliche Rahmenbedingungen, ein rechtsstaatliches Umfeld und funktionierende wirtschaftliche Institutionen nicht entfalten. In diesem Zusammenhang wurden unternehmerische Anpassungsprozesse in den Transformationsökonomien Ost- und Mitteleuropas analysiert. Besondere Berücksichtigung findet hierbei die „unternehmerische Dimension“ der EU-Osterweiterung. In diesem Zusammenhang ist gleichzeitig zu prüfen, welchen Einfluss die EU-Erweiterung auf die Unternehmen in Deutschland und deren Erfolg ausübt. Die viel diskutierte Verlagerung von Arbeitsplätzen ist nur ein Thema in diesem Forschungsfeld. Zur Beantwortung dieser Fragestellungen kommt weiterhin die RWI-Unternehmensdatenbank Globalisierung zum Einsatz, die im vergangenen Jahr weiter gepflegt und ausgebaut wurde.

Unternehmensentwicklung und -erfolg sind grundsätzlich von einer Vielzahl von Faktoren abhängig, wie der betrieblichen Ressourcenbasis, der strategi-

schen Orientierung, dem unternehmerischem Talent der Unternehmensleitung, den Marktkonstellationen sowie Skalen- und Verbundeffekten. Von entscheidender Bedeutung ist auch die Wirkung von Fördermaßnahmen (z.B. Informationszentren und „Inkubatoren“) auf das Gründungsgeschehen. Solchen Einflussfaktoren wurde aus volkswirtschaftlicher Perspektive, aber auch aus der einzelwirtschaftlichen Sicht etwa von KMU, nachgegangen. Die Analyse der Bestimmungsfaktoren des Unternehmenserfolgs und der -population erfolgte auf der Basis verschiedener Gründungsdaten. Bei den Untersuchungen zur Risikobereitschaft und der Rolle des Venture Capital geht es um die Eigenheiten und Rahmenbedingungen von (potenziellen) Gründern. Auf Branchenebene wurde z.B. untersucht, ob der Verfügbarkeit von Venture Capital zentrale Bedeutung in der Biotechnologieindustrie zukommt.

*Ausgewählte Publikationen und Projektberichte*

- Achtenhagen, L. and F. Welter (2003), Female Entrepreneurship in Germany: Context, Development and its Reflection in German Media. In J. Butler (ed.), *New Perspectives on Women Entrepreneurs. Research Series in Entrepreneurship and Management 3*. Greenwich: Information Age, 71–100
- Achtenhagen, L. and F. Welter (2003), Linking the entrepreneurship discourse to its context – The development of entrepreneurship in Germany in the years 1997–2001. In M. Dowling, J. Schumde and D. zu Knyphausen-Aufsess (Eds.), *Advance in Interdisciplinary European Entrepreneurship Research*. Münster: LitVerlag
- Döhrn, R. and N. von Westernhagen (2003), The Role of Foreign Direct Investment in Transformation. In T. Lane, N. Oding and P.J.J. Welfens (Es.), *Real and Financial Economic Dynamics in Russia and Eastern Europe*. Berlin: Springer, 251–276
- Lageman, B. (2003), Was ist machbar, was ist wahrscheinlich? Mittel- und außereuropäische Konvergenzprozesse vor dem Hintergrund west- und außereuropäischer Wachstumserfahrungen im 20. Jahrhundert. In C. Meier, H. Pleines und H.-H. Schröder (Hrsg.), *Ökonomie – Kultur – Politik. Transformationsprozesse in Osteuropa*. Festschrift für Hans-Hermann Höhmann. Analysen zur Kultur und Gesellschaft im östlichen Europa 15. Bremen: Edition Temmen, 14–33
- Welter, F. (2003), Strategien, KMU und Umfeld. Schriftenreihe des RWI 69. Berlin: Duncker & Humblot
- Welter, F. (2003), Institutionelle Einflüsse auf Gründerinnen und Unternehmerinnen. In M. Tchouvakhina (Hrsg.), *Chefinnensache*. Heidelberg: Physica, 33–69
- Welter, F. (2003), Strategien und strategisches Verhalten von KMU. In R.B. Bouncken (Hrsg.), *Management von KMU und Gründungsunternehmen*. Festschrift für Egbert Kahle zum 60. Geburtstag. Wiesbaden: DUV, 25–48
- Welter, F. (2003), Vertrauen und Unternehmertum im Ost-West Vergleich. In Ch. Meier, H. Pleines und H.-H. Schröder (Hrsg.), *Ökonomie – Kultur – Politik – Transformationsprozesse in Osteuropa*. Festschrift für Hans-Hermann Höhmann. Analysen zur Kultur und Gesellschaft im östlichen Europa 15. Bremen: Edition Temmen, 127–144
- Welter, F., B. Lageman unter Mitarbeit von M. Stoytcheva (2003), Gründerinnen in Deutschland – Potenziale und das institutionelle Umfeld. Untersuchungen des RWI 41. RWI, Essen
- Welter, F. and D. Smallbone (2003), Entrepreneurship and Enterprise Strategies in Transition Economies: An Institutional Perspective. In D. Kirby and A. Watson (Eds.), *Small Firms and Economic Development in Developed and Transition Economies: A Reader*. Ashgate, 95–114
- Welter, F., D. Smallbone, E. Aculai, N. Isakova and N. Schakirova (2003), Female Entrepreneurship in Post Soviet Countries. In J. Butler (ed.), *New Perspectives on Women Entrepreneurs. Research Series in Entrepreneurship and Management 3*. Greenwich: Information Age, 243–270
- Welter, F., D. Smallbone, N. Isakova, E. Aculai and N. Schakirova (2003), Female entrepreneurship in the Ukraine, Moldova and Uzbekistan: Characteristics, Barriers and Enabling Factors and Policy Issues. In UNECE (ed.), *Women Entrepreneurs in the ECE Region: Access to Financing and ICT*. Geneva

## FS Handwerk und Mittelstand

Strukturwandel im Handwerk

Mittelstand und Mittelstandspolitik

Wettbewerbspolitik und regionale Wirtschaftsförderung

Einzelnen, einander vielfach überlappenden Segmenten der Unternehmenspopulation wendet sich dieser Schwerpunkt zu – dem Handwerk bzw. dem Mittelstand. Beiden wird für die deutsche Wirtschaft eine herausragende Bedeutung als Stätte der betrieblichen Berufsausbildung, als Jobmotor und als Quelle von Inventionen und Innovationen zugeschrieben. Daher sind auch die Natur der Rahmenbedingungen für unternehmerisches Handeln und deren Reform von erheblichem Interesse. Die Forschungsfragen, z.B. die empirische Analyse der Regulierung des Handwerks, stellen eine Besonderheit in der deutschen Forschungsszene dar. Regionale und förderpolitische Aspekte stehen hier im Vordergrund eines weiteren Themas, bei dem vor allem die Wirtschaftsförderung in strukturschwachen Gebieten wie dem Ruhrgebiet analysiert wird.

Handwerk und Mittelstand finden in einem durch Globalisierung, Deregulierung und mikrotechnologische Revolution geprägten wirtschaftlichen Umfeld zunehmende Beachtung in der Wirtschaftspolitik. Das Wettbewerbsgeschehen in kleinbetrieblichen Wirtschaftsbereichen hingegen hat in der empirischen Wirtschaftsforschung bislang nur geringe Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Der Forschungsschwerpunkt befasste sich deshalb mit den Mustern und Determinanten des Strukturwandels der mittelständischen Wirtschaft und darunter insbesondere des Handwerks, eines Bereichs der trotz der großen gesamtwirtschaftlichen Bedeutung (5 Mill. Beschäftigte) in der empirischen Forschung andernorts nicht systematisch behandelt wird.

Die Reform des Sozialstaates, aber auch die Globalisierung der Märkte, die europäische Integration und die strukturellen Wandlungen der europäischen Volkswirtschaften, verändern das Umfeld, in dem KMU agieren, grundlegend. Aus wirtschaftspolitischer Sicht sind KMU in jüngster Zeit zunehmend zum Hoffnungsträger für Wachstum und Beschäftigung geworden. Inwieweit solche Hoffnungen berechtigt sind, wurde im Rahmen des sog. Mittelstandsmonitors ebenso analysiert wie die Frage, wie die Mittelstandspolitik auf Veränderungen etwa im Bereich der Unternehmensfinanzierung reagieren soll.

Eine weitere Studie (für die Europäische Kommission) betraf die ex post-Evaluation der Ziel-2-Programme in der Förderperiode 1994–1999 (als Unterauftragnehmer für Deutschland von CSES, Kent). Das Ziel-2-Programm wurde seitens des RWI Essen ebenso in einer Halbzeitbewertung der Förderperiode 2000–2006 für das Bundesland Hessen evaluiert (als Unterauftragnehmer von Policy Research & Consultancy; Auftraggeber war das hessische Wirtschaftsministerium).

### Ausgewählte Publikationen und Projektberichte

- Dürig, W. und B. Lageman (2003), Zukunft Bauwirtschaft. Teil 3: Regulierungssystem Produktmarkt. *ibr - RKW Informationen Bau-Rationalisierung* 32 (4): 8–12
- Neumann, U. (2003), Evaluation des Stadtteil-Erneuerungsprogramms URBAN Duisburg-Marxloh durch multidimensionales „Monitoring kleinräumiger Entwicklungsprozesse“. In P. Sedlacek (Hrsg.), *Evaluation in der Stadt- und Regionalentwicklung*. In Vorbereitung
- Neumann, U. (2003), Regionale (kleinräumige) Raumebeobachtung. In Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), *Raumebeobachtungssysteme als Instrumente der integrierten Raumentwicklung*. Dortmund, 48–54
- RWI zusammen mit R. Bergs, Policy Research & Consultancy (2003), *Ex-Post Evaluation of the 1994-99 Objective 2 Programmes in Germany*. Im Auftrag der Europäischen Kommission, DG Regio, als Unterauftragnehmer von CSES, Kent, UK
- RWI (2003), *Halbzeitevaluierung des Ziel-2-Programms Hessen 2000–2006*. Im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung, als Unterauftragnehmer von R. Bergs, Policy Research & Consultancy, Bad Soden

### FS Neue Technologien

- Forschung, Innovation und Diffusion neuer Technologien
- Gesamtwirtschaftliche Auswirkungen neuer Technologien
- Organisatorischer Wandel im Informationszeitalter

Forschung und Entwicklung (F&E) sind in der wissensbasierten Ökonomie in einem Maße wie nie zuvor die Basis von Wohlstand und wirtschaftlichem Wachstum. Gleichzeitig hat sich das „Produktionsumfeld“ für technische Neuerungen grundlegend verändert. In immer stärkerem Maße fließen Ergebnisse der Grundlagenforschung in die industrielle F&E ein. Zugleich prägen die neuen IKT zunehmend alle Bereiche der Wirtschaft. Bei der Analyse dieser Zusammenhänge werden im Unterschied zu anderen in diesem Bereich tätigen Forschungseinrichtungen betriebliche, sektorale und gesamtwirtschaftliche Aspekte einbezogen. Hierbei finden sowohl quantitative als auch qualitative Methoden Anwendung.

Entstehung und Verbreitung von technischen Neuerungen stellen sich in Abhängigkeit von den vorherrschenden sektoralen Innovationsregimen recht unterschiedlich dar. Das Innovationsengagement der Unternehmen steht dabei vermutlich in einem engen Zusammenhang zur Humankapitalintensität der betrieblichen Leistungserstellung. Analysiert werden daher auch die Auswirkungen der Qualifikationsstrukturen der Arbeitnehmer auf F&E. Daneben spielt auch der demographische Wandel für Innovationsgenese und -diffusion eine zentrale Rolle.

Aus wirtschaftspolitischer Sicht interessieren insbesondere die gesamtwirtschaftlichen Effekte von Investitionen in neue Technologien. Hierbei geht es sowohl um die mit der Produktion von IKT-Gütern als auch um die mit der Nutzung dieser Güter in Zusammenhang stehenden Wirkungen. Besondere Aufmerksamkeit wurde hierbei der kommerziellen Nutzung des Internet zuteil. Die institutionellen Rahmenbedingungen – z.B. Patentrecht, Finanzie-

runssystem, innovationsrelevante Gesetzgebung – beeinflussen die Innovationsfähigkeit auf vielfältige Weise.

Die Unternehmensstrukturen der entwickelten Volkswirtschaften haben sich in den vergangenen Jahrzehnten stark gewandelt; erinnert sei an die Verbreitung neuer Managementkonzepte (z.B. *lean management*, *business engineering*), die Konzentration großer Produktionsunternehmen auf das Kerngeschäft und das damit verbundenen Outsourcing bzw. die neuerliche Hinwendung einiger zu „insourcing“. Dimensionen und Tragweite derartiger Wandlungen wurden viel diskutiert, verstanden sind sie indessen bislang nur begrenzt. Sie werden daher in enger Verbindung mit den vorstehend genannten Schwerpunkten analysiert.

*Ausgewählte Publikationen und Projektberichte*

Dehio, J. (2003), Gesamtwirtschaftliche Auswirkungen umweltfreundlicherer Konsumstrukturen – Ergebnisse einer Modellsimulation bis zum Jahr 2020. In U. Ludwig (Hrsg.), *Neuere Anwendungsfelder der Input-Output-Analyse in Deutschland*, Tagungsband – Beiträge zum Halle-schen Input-Output-Workshop 2002. IWH Sonderheft 4/2003. IWH, Halle, 103–127

Dehio, J. et al. (2003), *New Economy – The German Perspective*. RWI-Schriften 70. Berlin: Duncker & Humblot

Eidler, J., R. Döhrn und M. Rothgang (2003), *Internationalisierung industrieller Forschung und grenzüberschreitendes Wissensmanagement*. ISI Reihe Technik, Wirtschaft und Politik. Heidelberg: Physica

Hasse, R. (2003), *Organization and Change in Information Societies – Networking, Fragmentation and the Problem of Uncertainty Absorption*. In G. Bechmann et al. (Eds.), *Across the Divide. Work, Organization and Social Exclusion in the European Information Society*. Berlin: Edition Sigma, 177–196

Löbke, K. and M. Rothgang (2003), *Sectoral aspects of the New Economy – What Empirical Research Would Like to Know*. In European Commission (ed.), *17th CEIES-Seminar "The New Economy – Key Measurement Issues" in Rome*. Eurostat, Luxemburg

Rothgang, M. (2003), *Developing New Indicators for Innovation*. European Commission (ed.), *21st CEIES-Seminar "Innovation statistics – more than R&D Indicators" in Athens*. Eurostat, Luxemburg, 162–173

Rothgang, M., L. Trettin und B. Lageman (2003), *How to Regain Funds from Technology Promotion Programs? International Journal of Technology Management* 26 (2-4): 247–269

#### 4.2.2 KB Umwelt und Ressourcen

Leiter: Dr. Manuel Frondel, stellv. Leiter: Bernhard Hillebrand; Team: Jean-Marc Behringer, Michaela Bleuel, Hans Georg Buttermann, Marianne Halstrick-Schwenk, Dirk Huchtemann, Ronald Janßen-Timmen, Andreas Oberheitmann, Harald Tauchmann

#### FS Internationale Klimaschutzpolitik und Emissionshandel

Emissionshandel

Sektorale Klimagasemissionen und regionale Klimaschutzaktivitäten

Flexible Instrumente des Emissionshandels

Nordrhein-Westfalen ist durch seine reichhaltigen Vorkommen an Stein- und Braunkohle das bedeutendste Bundesland in Bezug auf die Erzeugung von

Energie und Sitz der größten deutschen Energieversorgungsunternehmen (einige davon in Essen). Daraus ergibt sich ein Standortvorteil, der in der Vergangenheit von wesentlicher Bedeutung für das Institut war und der eine der Grundlagen dafür bildet, dass der Produktionsfaktor Energie und die mit ihrer Erzeugung aus fossilen Energieträgern untrennbar verbundenen Umweltauswirkungen – vor allem in Form von Treibhausgasemissionen wie Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) – im Fokus des KB stehen.

Die Relevanz dieser Treibhausgasemissionen ist mit der Zunahme der Befürchtungen über einen möglicherweise folgenreichen weltweiten Klimawandel stetig gestiegen. Das Institut bearbeitet dieses Themenfeld seit langem und avancierte zu einem der wichtigsten Protagonisten in der Diskussion um die Umsetzung des EU-weit beschlossenen Emissionshandels in die nationale Praxis. Wesentliches Ziel internationaler Klimaschutzpolitik ist die Minderung von Treibhausgasen, vor allem von CO<sub>2</sub>. Die Analyse, Implementierung und Institutionalisierung ökonomisch effizienter Instrumente zur Erreichung derartiger Emissionsminderungsziele steht im Mittelpunkt dieses Forschungsschwerpunkts.

Ein prominentes Beispiel ist die Untersuchung verschiedener Ausgestaltungsformen des nationalen Handels mit CO<sub>2</sub>-Emissionszertifikaten. Während theoretische Überlegungen hinsichtlich der ökonomischen Effizienz der verschiedenen Klimaschutzinstrumente weitgehend abgeschlossen sind, birgt die praktische Umsetzung des Emissionshandels noch viele ungelöste empirische Forschungsfragen, beispielsweise welchen grundlegenden Prinzipien die Zuteilung der Emissionszertifikate folgen sollte. Im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit erstellte das RWI Essen einen konkreten Vorschlag für die Zuteilung von CO<sub>2</sub>-Emissionszertifikaten (Allokationsplan) auf der Ebene einzelner Anlagen. Das Institut steht damit im Wettstreit mit dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), das zusammen mit dem Ökoinstitut und dem Institut für Systemtechnik und Innovationsforschung (FhG-ISI) vom Bundesumweltministerium mit der Erarbeitung des so genannten Nationalen Allokationsplans (NAP) betraut wurde.

Klimagasemissionen wurden auch für einzelne Sektoren wie die Papierindustrie ermittelt. Konkret wurde die Frage behandelt, welchen Beitrag diese Sektoren durch die Steigerung ihrer Energieeffizienz zur Minderung von Treibhausgasemissionen leisten können. Außerdem wurden regionale Aktivitäten wie das Klimaschutzkonzept des Landes NRW evaluiert. Das Kioto-Protokoll erlaubt zur Erreichung der festgelegten Minderungsziele explizit die Anwendung verschiedener flexibler Instrumente, insbesondere *Clean Development-Mechanismus* (CDM) und *Joint Implementation* (JI). Mit Untersuchungen zum Potenzial der im Rahmen von JI von mehreren Staaten gemeinsam erfolgenden Klimaschutzmaßnahmen im Bereich der Strom-

erzeugung, die im Hinblick auf die Ost-Erweiterung der EU von großer Relevanz sein werden, wurde inzwischen begonnen.

Ernorme Möglichkeiten zur Umsetzung des speziell für Entwicklungs- und Schwellenländer konzipierten CDM bieten sich insbesondere in China, das mit seiner kohlelastigen und ineffizienten Energieversorgung hinter den USA der zweitgrößte CO<sub>2</sub>-Emittent der Welt ist. Vor der Durchführung konkreter CDM-Projekte sind eine Reihe methodischer Voraussetzungen zu klären, etwa die Bestimmung der Referenzentwicklung und der Projektgrenzen. In Bezug auf CDM-Potenziale in China wurden von der Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) mehrere Projekte an das RWI vergeben. Eines davon behandelte auch die Auswirkungen des WTO-Beitritts Chinas auf die globalen CO<sub>2</sub>-Emissionen.

#### *Ausgewählte Publikationen und Projektberichte*

- Buttermann, H.G. (2003), Die zukünftige Energie- und Rohstoffeffizienz in der Papierindustrie – Möglichkeiten und Grenzen. *RWI : Mitteilungen* 54, erscheint in Kürze
- Buttermann, H.G. und B. Hillebrand (2003), Klimagasemissionen in Deutschland in den Jahren 2005/2007 und 2008/2012. *RWI : Materialien* 2. RWI, Essen
- Frohn, J., P. Chen, B. Hillebrand, W. Lemke, Ch. Lutz, B. Meyer und M. Pullen (2003), *Wirkungen umweltpolitischer Maßnahmen*. Abschätzungen mit zwei ökonomischen Modellen. Heidelberg: Physica
- Gagelmann, F. and M. Frondel (2003), E.T. and Innovation – Science Fiction or Reality? An Assessment of the Impact of Emissions Trading on Innovation. Mimeo, erscheint in *Journal of Energy Technology and Policy*, forthcoming
- Hillebrand, B. und H.G. Buttermann (2003), Prognose der Klimagasemissionen – Unsicherheiten und ihre Konsequenzen. *Zeitschrift für Energiewirtschaft* 27 (3): 1–19
- Oberheitmann, A. (2003), WTO and the Kyoto-Process – Possible Effects on China's Energy Policy and Trade. In D. Fischer und A. Oberheitmann (Hrsg.), *China im Zeichen von Globalisierung und Entwicklung – Herausforderungen für die statistische Analyse und empirische Forschung*. DIW-Sonderheft 173. Berlin, 78–100
- RWI (2003), *Chinese Environmental Policy: Meeting the Challenges and Taking the Opportunities of WTO – Part I: Energy Sector*. Forschungsprojekt im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit
- RWI (2003), *Klimaschutzprogramm VR China*. CDM-Studie im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit und der Weltbank
- RWI (2003), *Alternative Konzeptionen für die Zuteilung von Emissionsrechten* – Erarbeitung eines pragmatischen, bedarfsorientierten Zuteilungsmechanismus für den Einstieg in den Emissionshandel. Forschungsprojekt im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit

### FS Evaluation umwelt- und energiepolitischer Instrumente

Evaluation klima- und energiepolitischer Instrumente

Evaluation umweltpolitischer Instrumente

Methodische Beiträge zur Evaluation umweltpolitischer Maßnahmen

Ein Projekt, mit dem das RWI Essen in der Vergangenheit im Bereich Umwelt an Reputation gewann, stellt das CO<sub>2</sub>-Monitoring der Klimaschutzvereinbarung der deutschen Industrie dar. Auf Basis jährlicher Berichte der 18 beteiligten Industrieverbände wurde überprüft, inwieweit diese ihren selbst gesetzten individuellen Zielen zur Reduzierung des Energieverbrauchs bzw. der CO<sub>2</sub>-

Emissionen näher gekommen sind und diese im Jahr 2005 schließlich erreichen können. In Fortsetzung diese Themas werden im Rahmen der Evaluation klima- und energiepolitischer Instrumente die freiwilligen Selbstverpflichtungen der Verbände zukünftig daraufhin untersucht, ob diese die autonomen Emissions- bzw. Energieverbrauchsentwicklungen übertreffen. Es wird also analysiert, ob die Selbstverpflichtungen über das hinaus führen, was auch ohne diese getan worden wäre.

Zur keinesfalls leicht zu ermittelten Antwort auf diese Frage ist die Konstruktion einer angemessenen hypothetischen Vergleichssituation erforderlich. Diese soll Emissionen und Energieverbrauch beschreiben, wie sie ohne die freiwilligen Selbstverpflichtungen zustande gekommen wären. Erst mit Hilfe angemessener Methoden zur Evaluation dieses Umweltinstrumentes kann tatsächlich dessen ökologische Wirksamkeit ermittelt werden. Im Gegensatz zu anderen Bereichen wie der Arbeitsmarkt- oder Gesundheitsökonomik ist allerdings die empirische Evaluierung von Umweltmaßnahmen, vor allem auf Basis mikro-ökonomischer Verfahren, wenig entwickelt.

Im Rahmen eines aktuellen OECD-Projekts wurden mittels mikro-ökonomischer Methoden die Determinanten für die freiwillige Implementierung von Umweltmanagementsystemen in Firmen sowie deren Auswirkungen auf deren Innovationsverhalten untersucht. Zudem waren weiterhin abfallpolitische Instrumente wie Rücknahmeverpflichtungen für Produkte Forschungsgegenstand. In Zukunft sollen Zahlungsbereitschaften, beispielsweise für Umweltgüter wie sauberes Trinkwasser, ermittelt werden, etwa mit Methoden der „Kontingenten Evaluierung“.

#### *Ausgewählte Publikationen und Projektberichte*

Frondel, M. (2003), Empirical Assessment of Energy-Price Policies: the Case for Cross-Price Elasticities. *Energy Policy* 32 (8): 989-1000

Frondel, M. and Ch. Böhringer (2003), Assessing Voluntary Commitments: Monitoring is not enough! ZEW-Discussion-Paper 02-62. ZEW, Mannheim

Hafkesbrink, J. and M. Halstrick-Schwenk (2003), A Sustainable Innovation Scorecard for the Electronics Industry Innovation System. In J. Horbach (Ed.), Indicator Systems for sustainable Innovations. Reihe Nachhaltigkeit und Innovation. Heidelberg: Physica, erscheint in Kürze

Dopfer, J., M. Führ, J. Hafkesbrink, M. Halstrick-Schwenk und M. Scheuer (2003), Rücknahmeverpflichtungen für Elektro- und Elektronikaltgeräte – Grenzüberschreitender Direktvertrieb und seine Berücksichtigung bei der Umsetzung der EG-Richtlinie. *Zeitschrift für Umweltrecht und Umweltpolitik*, erscheint in Kürze

RWI (2003), Umweltmanagementsysteme in Firmen: Eine OECD-Befragung. Forschungsprojekt im Rahmen des Förderschwerpunkts „Rahmenbedingungen für Innovationen zum nachhaltigen Wirtschaften (RIW)“ im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. In Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), der Universität Kiel und der Hochschule Anhalt

RWI (2003), INVERSI: Internalisierung versus Internationalisierung – Umweltpolitik am Beispiel der globalen Entwicklung elektronischer Märkte. Forschungsprojekt im Rahmen des Förderschwerpunkts „Rahmenbedingungen für Innovationen zum nachhaltigen Wirtschaften (RIW)“ im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

## FS Umwelt-, Ressourcen- und Energieökonomik

Nachhaltige und internationale Energieversorgung

Energieträgerwahl in der Elektrizitätserzeugung

Nachhaltige Bewirtschaftung der Ressource Wasser

Im Zentrum dieses Forschungsschwerpunkts befindet sich neben der Ressource Wasser der Produktionsfaktor Energie. In der Verbesserung der Energieeffizienz, etwa bei der Energieumwandlung in Kraftwerken, sowie der Veränderung des Strommixes zu Gunsten Erneuerbarer Energien werden weithin technologische Optionen zum Schutz der Umwelt gesehen. Dazu wurden mehrere Projekte abgeschlossen: Untersuchungen zum zukünftigen Energiemix des Landes Nordrhein-Westfalen, zu den ökonomischen und ökologischen Auswirkungen des Erneuerbare-Energien-Gesetzes sowie eine Konzeptstudie für ein Steinkohle-Referenzkraftwerk für NRW, bei der das RWI Essen die industriepolitischen Aspekte behandelte.

Die Diskussion um die Energieträgerwahl im deutschen Stromerzeugungsssektor wurde lange Zeit von energiepolitischen Argumenten bestimmt, beispielsweise hinsichtlich der Förderung des Steinkohlenbergbaus. Seit geraumer Zeit dominieren hingegen umweltpolitische Belange. Verglichen mit der großen Bedeutung, die dem Thema gesellschaftlich beigemessen wird, erscheint die bislang vorliegende, auf Mikrodaten basierende Evidenz hinsichtlich des Brennstoffwahlverhaltens von Energieerzeugern in Deutschland sehr bescheiden. Dies ist umso erstaunlicher, als vermehrt ökonomische Anreizinstrumente wie Umweltsteuern und Emissionszertifikate zum Einsatz kommen, deren Folgen für den Energieträgermix nur abgeschätzt werden können, wenn ihre Wirkung auf Unternehmensebene verstanden ist. Diese Forschungslücke war Gegenstand eines Dissertationsprojekts und wird auch weiterhin ein bedeutendes Thema des Forschungsschwerpunkts sein.

Der nachhaltigen Bewirtschaftung der Ressource Wasser wurde weiter in dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanzierten Projekt AquaSus nachgegangen. Dazu werden Empfehlungen zur Schaffung von innovationsfreundlichen Rahmenbedingungen für eine effiziente Wasserver- und Abwasserentsorgung in Deutschland abgeleitet. Das ebenfalls vom BMBF geförderte Projekt REGFLUD hat zum Ziel, Vorschläge für ein integriertes und damit effizienteres Flussgebietsmanagement zu erarbeiten, mit deren Hilfe u.a. die Menge diffuser Nährstoffeinträge in Fließgewässer reduziert werden soll. Ein weiteres, von der Volkswagen-Stiftung gefördertes Projekt dreht sich ebenfalls um die Steigerung der Effizienz der Wasserver- und Abwasserentsorgung. Alle Projekte haben eine Ver- bzw. Entsorgung im Visier, die dem Leitbild nachhaltigen Wirtschaftens genügt. Methodisch steht die ökonometrische Ermittlung der Preiselastizität der Wassernachfrage privater Haushalte in verschiedenen Ländern im Fokus der zukünftigen Forschungstätigkeit.

### Ausgewählte Publikationen und Projektberichte

Clausen, H. et al. (2003), Innovationen in der Abwasserentsorgung – Ergebnisse einer Umfrage. *KA-Abwasser Abfall* 50 (12): 1563–1570

Clausen, H. und J. Hafkesbrink (2003), Water Management towards Sustainability – An Indicator System to Assess Innovations. In J. Horbach (Ed.), *Indicator Systems for Sustainable Innovations*. Reihe Nachhaltigkeit und Innovation. Heidelberg: Physica, erscheint in Kürze

Clausen, H. and M. Rothgang (2003), Innovations, Sustainability, and Efficiency in the German Water Sector: How to Push the Tanker into the Right Direction. In C. von Hirschhausen et al. (Eds.), *Current Topics in Applied Infrastructure Research*. Regulations, Financing, Institutions. Cheltenham: Edward Elgar

Frondel, M. (2003), An Introduction to Energy Conservation and the Rebound Effect. *International Journal of Energy Technology and Policy*. Special Issue on Energy Conservation, the Rebound Effect, and Future Energy and Transport Technologies, forthcoming

Oberheitmann, A. with Andrews-Speed et al. (2003), First Steps in Power Sector Reform: The Case of China's Guangdong Province. *Utilities Policy* 11: 169–183

RWI (2003), *Energiemix der Zukunft unter besonderer Berücksichtigung regenerativer Energien in Nordrhein-Westfalen*. Gutachten im Auftrag des Parlamentarischen Beratungs- und Gutachterdienstes Landtag Nordrhein-Westfalen

RWI (2003), *Gesamtwirtschaftliche, sektorale und ökologische Auswirkungen des Erneuerbare-Energien-Gesetzes*. Forschungsprojekt im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit. In Zusammenarbeit mit dem Energiewirtschaftlichen Institut der Universität Köln und dem Institut für Energetik & Umwelt

VGB PowerTech (Hrsg.) (2003), *Konzeptstudie Referenzkraftwerk Nordrhein-Westfalen*. Gefördert mit Mitteln des Landes NRW und der Europäischen Union. Essen

### 4.3 Makroökonomische Kompetenzbereiche

Die makroökonomischen KB (v) Wachstum und Konjunktur und (vi) Staatsaktivität, Öffentliche Finanzen und Steuern verfolgen unser Leitmotiv aus gesamtwirtschaftlicher Sicht. Dabei sollen die vorhandenen Stärken des Instituts in der aktuellen Konjunkturdiagnose und -prognose, der makro-ökonomischen Modellbildung und der Analyse öffentlicher Haushalte systematisch durch neue Themen, insbesondere im Hinblick auf die Implikationen des demographischen Wandels für das Wirtschaftswachstum und die Gestaltung des Systems öffentlicher Einnahmen und Ausgaben, ergänzt werden. Makroökonomische Fragestellungen sind nicht zuletzt die dritte Säule des Forschungsprogramms der RGS:Econ, so dass auch hier die Anbindung an die aktuelle wirtschaftswissenschaftliche Forschung gesichert ist.

#### 4.3.1 KB Wachstum und Konjunktur

Leiter: Dr. Roland Döhrn; Team: Dr. György Barabas, Alena Brüstle, Peter Hohlfeld, Prof. Dr. Wim Kösters, Torge Middendorf, Dr. Antoine-Richard Milton, Heinz Josef Münch, Günter Schäfer, PD Dr. Elke Schäfer-Jäckel, Dr. Torsten Schmidt, Hans-Karl Starke, Ullrich Taureg

## FS Konjunkturanalyse und -prognose

- Laufende Konjunkturdiagnose und -prognose
- Internationale Netzwerke der Konjunkturforschung
- Transmissionskanäle der Konjunkturentwicklung

Konjunkturanalyse und -prognose sind traditionelle Schwerpunkte der Arbeiten der deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute und tragen wesentlich zu deren Außendarstellung bei. Hierin unterscheidet sich Deutschland von vielen anderen europäischen Ländern, da hierzulande die statistischen Ämter keinerlei Konjunkturanalysen und -prognosen veröffentlichen und Regierungsinstitutionen sich bei der Veröffentlichung ihrer Prognosen und Projektionen Zurückhaltung auferlegen. Wettbewerb zwischen den Instituten ist seitens der Nachfrager ausdrücklich gewünscht; z.B. ist die Vergabe der Mittel für die Gemeinschaftsdiagnose an eigene Konjunkturanalysen der beteiligten Institute geknüpft.

Im Einzelnen lassen sich die Arbeiten zum Kernthema „Konjunkturanalyse“ drei Forschungsthemen zuordnen. Die laufende Konjunkturbeobachtung findet ihren Niederschlag in dem zwei Mal pro Jahr erscheinenden RWI: Konjunkturbericht und in der ebenfalls im halbjährlichen Rhythmus in Zusammenarbeit mit fünf weiteren Wirtschaftsforschungsinstituten durchgeführten Gemeinschaftsdiagnose. Einen Schwerpunkt der Konjunkturanalysen bildete im abgelaufenen Jahr die bevorstehende Osterweiterung der EU und deren möglichen Auswirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland und in der EU. Sowohl im RWI-Konjunkturbericht als auch in der Gemeinschaftsdiagnose wurde diesem Thema ein Sonderkapitel gewidmet. Außerdem wird, aufbauend auf die Konjunktüreinschätzung des Instituts, einmal jährlich im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit des Landes Nordrhein-Westfalen ein Konjunkturbericht NRW erstellt.

Die Konjunkturanalysen werden in internationale Netzwerke auf dem Gebiet der Konjunkturforschung eingespeist. Insbesondere ist die Mitarbeit im europäischen Netzwerk EUREN zu nennen, das pro Jahr zwei Berichte zu den wirtschaftlichen Aussichten in Europa veröffentlicht und im Juli in Paris bzw. im Dezember in Brüssel der Öffentlichkeit vorstellt. In den von den Vereinten Nationen getragenen Verbund *Project LINK* geht zum einen das RWI-Konjunkturmodell als Sub-Modell für Deutschland ein. Zum anderen bereitet das RWI Essen Berichte über die aktuelle wirtschaftliche Lage in Deutschland vor, die bei den Jahrestreffen von *Project LINK* vorgetragen werden und Hintergrundmaterial für die Wirtschaftsberichte der UN darstellen. 2003 veranstaltete *Project LINK* neben seiner Frühjahrstagung in New York ein Expertentreffen zur Vorbereitung der aktuellen Prognose der UN, zu dem das RWI eingeladen war, um über die aktuelle wirtschaftliche Lage im Euro-Raum und in Deutschland zu berichten. Ferner arbeitet das RWI Essen in der Vereinigung europäischer Konjunkturforschungsinstitute (AIECE) mit.

Die Konjunkturdiagnose stützt sich auf eine Analyse der Transmissionskanälen der Konjunktur. Beispiele aus dem vergangenen Jahr sind eine Untersuchung der Frage, wie weit die flauere Kreditexpansion Ausdruck einer Kreditverknappung ist, sowie eine Analyse der Rolle multinationaler Unternehmen bei der Konjunkturübertragung. Erstgenannte Studie, die auf einem Ungleichgewichtsmodell basierte, hatte die auffällig schwache Ausweitung der Kreditvergabe an Unternehmen zum Gegenstand. Ihr zu Folge gibt es zumindest Anzeichen dafür, dass damals die Kreditexpansion durch Angebotsfaktoren begrenzt war. Dabei spielte offenbar insbesondere der Verfall der Aktienkurse eine gewichtige Rolle. Die Studie wurde inzwischen von der Zeitschrift „Kredit und Kapital“ zur Veröffentlichung angenommen. Das zweite Papier wurde im Rahmen der Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute vorgetragen.

#### *Ausgewählte Publikationen und Projektberichte*

- Brüstle, A. et al. (2002), Irak-Konflikt vergrößert weltwirtschaftliche Risiken. *RWI : Konjunkturberichte* 53: 111–127
- Döhrn, R. (2003), Perspectives de l'économie allemande. Lettre mensuelle de Conjoncture 456. COE, Paris
- Döhrn, R. et al. (2002), Am Rande der Rezession. *RWI : Konjunkturberichte* 53: 131–184
- Döhrn, R. et al. (2003), Belebung ohne großen Schwung. *RWI : Konjunkturberichte* 54: 3–22
- Döhrn, R. et al. (2003), Steiniger weg aus der Stagnation. *RWI : Konjunkturberichte* 54: 23–76
- Döhrn, R. und W. Kösters (2003), Wirtschaftspolitik. In W. Weidenfeld und W. Wessels (Hrsg.), *Jahrbuch der Europäischen Integration 2001/2002*. Bonn: Europa Union Verlag, 219–226
- Döhrn, R. et al. (2003), Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen 2004. In Ministerium für Wirtschaft und Arbeit des Landes NRW (Hrsg.), *Jahreswirtschaftsbericht NRW 2004*. Düsseldorf (auch als RWI : Materialien 7 veröffentlicht)
- Heilemann, U. (2003), Wahlen, Wirtschaftspolitik und Glück – der Clinton-Aufschwung 1993 bis 2000. In W. Schäfer (Hrsg.), *Konjunktur, Wachstum und Wirtschaftspolitik im Zeichen der New Economy*. Schriften des Vereins für Socialpolitik 293. Berlin: Duncker & Humblot, 69–106
- Heilemann, U. und K.D. Henke (Hrsg.) (2003), Was ist zu tun? – Wirtschaftspolitische Agenda für die Legislaturperiode 2002 bis 2006. RWI : Schriften 72. Berlin: Duncker & Humblot
- Middendorf, T. and N. Radmacher Nottelmann (2003), Business Cycle Transmission and MNE Activity. *Applied Economics Quarterly* 54: 149–166
- Nehls, H. and T. Schmidt (2003), Credit Crunch in Germany? RWI : Discussion Paper 6. RWI, Essen, erscheint in Kürze in *Kredit und Kapital*

## FS RWI-Konjunkturmodell

- Aktualisierung und Überprüfung des RWI-Konjunkturmodells
- Mikrofundierung und Weiterentwicklung des RWI-Konjunkturmodells
- Simulationen mit dem RWI-Konjunkturmodell

Das RWI-Konjunkturmodell ist wesentliche Grundlage der Konjunkturanalysen des RWI Essen, vor allem als Simulationsinstrument. So wurde es 2003 insbesondere für Simulationsrechnungen zur Abschätzung der gesamtwirtschaftlichen Wirkungen der Steuer- und der Gesundheitsreform eingesetzt. In der wirtschaftswissenschaftlichen Forschungslandschaft ist das RWI Essen eines von drei Leibniz-Instituten mit eigenem makro-ökonomischen

Strukturmodell. Zu den Anwendern zählen neben Universitäten die Bundesministerien für Wirtschaft und Arbeit, für Gesundheit und für Finanzen.

Das Modell fußt auf langjährigen methodischen Arbeiten und wird laufend gepflegt, aktualisiert und überprüft. Im halbjährlichen Turnus werden die Datenbasis aktualisiert, alle Gleichungen neu geschätzt, die Stabilität der Parameter getestet, falls notwendig die Spezifikation einzelner Gleichungen modifiziert, die Simulationseigenschaften überprüft und Prognosen durchgeführt. Beabsichtigt ist, die Prognose- und Simulationsleistungen des Modells stärker im vergleichenden Wettbewerb zu überprüfen, etwa mit strukturierten VAR-Modellen.

Vorangetrieben wurden die Mikrofundierung und Disaggregation des Modells im Rahmen eines Forschungsauftrags des IAB, in dem eine Arbeitsmarkt-Version entwickelt wurde. Zum Teil wurden dabei – auftragsgemäß – Arbeitsmarktvariablen rekursiv aus den Ergebnissen des Konjunkturmodells abgeleitet. Im Arbeitszeitmodul wurde erstmals eine Modellgleichung – die geleistete Arbeitszeit – disaggregiert. So wurde z.B. untersucht, inwieweit der Krankenstand oder die Nutzung von Kurzarbeit und Überstunden von gesamtwirtschaftlichen Faktoren determiniert werden. Die ersten Erfahrungen deuten darauf hin, dass der neue disaggregierte Modellansatz zu einer besseren Erklärung der gesamtwirtschaftlichen Arbeitszeit führt, als die bisher im Konjunkturmodell verwendete aggregierte Betrachtung. In eine ähnliche Richtung geht die im Rahmen der *Project LINK*-Version des Modells erforderliche Disaggregation der Export- und Importgleichung. Dies könnte richtungsweisend für andere Erweiterungen sein, etwa zur Einbeziehung demographischer Faktoren oder von Energiemärkten.

Kennzeichen des RWI-Konjunkturmodells ist seine Ausrichtung auf die Möglichkeit, die Wirkungen wirtschaftspolitischer Maßnahmen zu simulieren. Daher sind Simulationen zur Fundierung der eigenen Konjunkturdiagnose und für externe Nutzer ebenso ein wesentlicher Teil der Modellarbeiten wie deren Schulung und Beratung. So wurde mit dem Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherheit ein Rahmenvertrag über die Nutzung des Modells bis 2006 und die Beratung bei der Durchführung von Simulationen abgeschlossen.

#### *Ausgewählte Publikationen und Projektberichte*

Gaab, W., U. Heilemann und J. Wolters (Hrsg.) (2003), *Arbeiten mit makroökonomischen Modellen*. Heidelberg: Physica

Hall, St.G., U. Heilemann and P. Pauly (Eds.) (2003), *Macroeconomic Models and European Monetary Union*. RWI : Schriften 73. Berlin: Duncker & Humblot

Heilemann, U. and H.O. Stekler (2003), *Has the accuracy of german macroeconomic forecasts improved?* SFB-475 Technical Report 31/03. Universität Dortmund

## FS Langfristige Wirtschaftsentwicklung

Identifikation von Zyklus und Trend  
Langfristmodelle der Wirtschaftsentwicklung  
International vergleichende Analysen

Dieser dritte Forschungsschwerpunkt steht nach der Umstrukturierung des Instituts am Anfang seiner Entwicklung. Die makroökonomische Analyse kurzfristiger Schwankungen ist ohne konkrete Vorstellungen über langfristige Tendenzen und Zusammenhänge nicht vorstellbar. Dies zeigt sich auch in der aktuellen wirtschaftspolitischen Diskussion um das richtige Konzept zur Überwindung der mittlerweile langjährigen Wachstumsschwäche in Deutschland und um das sog. konjunkturbereinigte Defizit. In diesem Diskurs sind Schätzungen des Produktionspotenzials bzw. der Output-Lücke ein unverzichtbarer Bestandteil. Daher soll die Identifikation von Trend und Zyklus künftig verstärkte Aufmerksamkeit finden.

Analysen im Bereich der Energie- und Ressourcenökonomik wie auch zur demographischen Entwicklung erfordern vielfach langfristige Projektionen der wirtschaftlichen Entwicklung. Das bisher hierfür angewendete, auf Input-Output-Tabellen basierende Strukturmodell wird diesen Anforderungen nur begrenzt gerecht. Insofern steht die Entwicklung eines Langfristmodells auf der Agenda.

Bei den beiden genannten Themen, aber auch bei der Konjunkturanalyse kommt international vergleichenden Analysen der Rolle von Bildung, Arbeitsmarktregulierung und F&E im Wachstumsprozess eine wichtige Funktion zu. Hier stehen die Arbeiten in der Tradition früherer Studien des RWI Essen. Begonnen wurde ein Projekt, das sich mit dem Einfluss von Investitionen in Humankapital auf das Wirtschaftswachstum in einem internationalen Vergleich befasst.

### *Ausgewählte Publikationen und Projektberichte*

Döhrn, R. und U. Heilemann (2003), Strukturwandel und Integration. In D. Cassel und P.J.J. Welens (Hrsg.), Regionale Integration und Osterweiterung der Europäischen Union. Schriften zu Ordnungsfragen der Wirtschaft 72. Stuttgart: Lucius&Lucius, 376–392

### 4.3.2 KB Staatsaktivität, Öffentliche Finanzen und Steuern

Leiter: Dr. Hans Dietrich von Loeffelholz; Team: Dr. Bernd Fritzsche, Heinz Gebhardt, Dr. Rainer Kambeck, Hermann Rappen

Nachhaltige Finanzpolitik und Steuerschätzung  
Steuersystem und -reform  
Kommunal финанzen, Infrastruktur und demographischer Wandel

Durch den europäischen Stabilitäts- und Wachstumspakt werden den nationalen Finanzpolitiken neue Rahmenbedingungen gesetzt. Diese „Leitplanken“ gewinnen angesichts der hohen Defizit- und Schuldenstände zunehmende Bedeutung. Nachhaltige Finanzpolitik im integrierten Europa erfordert re-

gelmäßig Projektionen der Wirkung von Besteuerungs- und Ausgabenentscheidungen und der impliziten Zahlungsverpflichtungen über einen längeren Zeitraum hinweg. Dabei kommt der Steuerschätzung auch in längerer Frist grundlegende Bedeutung zu.

Fragen der Nachhaltigkeit betreffen aber nicht nur den staatlichen Gesamthaushalt, sondern gerade auch einzelne Gebietskörperschaften bezüglich der aktuellen und zukünftigen Auf- und Ausgabenniveaus und -strukturen und der damit verbundenen kurz- und längerfristigen Kosten. Die Verbindung zwischen demographischem Wandel und öffentlichen Haushalten wird in der wirtschaftswissenschaftlichen Forschungslandschaft bislang noch nicht systematisch und umfassend analysiert. Aufgrund ihrer altersspezifischen Aufgaben- und Ausgabenstrukturen sowie ihrer Verantwortung für wesentliche Infrastrukturbereiche sind die Länder- und Kommunal финанzen besonders von der Schrumpfung und Alterung der Bevölkerung betroffen. Den Gemeinden kommt als Hauptinvestoren im öffentlichen Bereich eine besondere Verantwortung für Erhalt und Ausbau einer modernen Infrastruktur vor allem im Bildungs- und Verkehrsbereich zu. Ihnen müssen dafür ausreichende eigene Mittel zur Verfügung stehen. Fragen der Nachhaltigkeit der Kommunal финанzen und der Gemeindefinanzreform sind hier zu diskutieren.

Die finanzwirtschaftliche Entwicklung und die finanzpolitischen Planungen werden im Rahmen der Konjunkturanalyse zusammen mit dem KB Wachstum und Konjunktur laufend analysiert und im Hinblick auf ihre voraussichtlichen Wachstums- und Beschäftigungseffekte diskutiert. Im Jahr 2003 stand die Frage nach den gesamt- und finanzwirtschaftlichen Wirkungen und dem „richtigen“ Tempo der Haushaltskonsolidierung im Zentrum dieser Arbeiten. Es wurden die makroökonomischen Wirkungen eines Vorziehens der dritten Stufe der Steuerreform, des Abbaus von Steuervergünstigungen und Subventionen sowie der geplanten Reform des Gesundheitswesens analysiert. Dabei wurden auch Simulationen mit dem RWI-Konjunkturmodell durchgeführt. Im Rahmen der Mitarbeit im Arbeitskreis „Steuerschätzungen“ des BMF wurden im Mai 2003 eine Mittelfrist und im November 2003 eine Kurzfristprognose des Steueraufkommens erstellt.

Damit rückt auch das Steuersystem insgesamt als Herausforderung des demographischen Wandels in den Vordergrund des Interesses. Gerade dieser Blickwinkel auf die staatlichen Einnahmensysteme grenzt das Thema zur Konkurrenz ab: Die Inzidenz von Steuern und Abgaben gewinnt immer mehr an Relevanz, wenn es darum geht, das Steuersystem insgesamt moderner, d.h. vor allem demographiefester zu machen. Dabei stellt sich die Frage, welche Rolle dabei die allgemeinen oder speziellen Verbrauchsteuern sowie die sog. Vermögensteuern gegenüber den Einkommensteuern spielen sollen und welche verteilungspolitischen Implikationen damit verbunden wären. Analoge Pro-

bleme stellen sich in Bezug auf eine emissionsorientierte Reform der Kfz-Steuer (Umlegung auf die Mineralölsteuer).

In Zusammenarbeit mit dem KB Ressourcen und Umwelt wurden die ökologischen, verkehrswirtschaftlichen und ökonomischen Auswirkungen der Reform der Kfz-Steuer aus dem Jahr 1997 einerseits wie auch die Effekte ihrer etwaigen Umlegung auf die Mineralölsteuer andererseits analysiert. Hintergrund ist der Auftrag des Gesetzgebers an die Bundesregierung, fünf Jahre nach Inkrafttreten des Gesetzes die Auswirkungen der Reform zu überprüfen. Insgesamt kommt die Studie zu dem Ergebnis, dass vor allem ökologische, äquivalenztheoretische und föderale Erwägungen gegen eine Abschaffung der Kfz-Steuer sprechen. Hinzu kommt, dass dies unter den gegebenen europarechtlichen Vorgaben allenfalls für Pkw möglich wäre. Zu bedenken ist auch, dass eine Umlegung den Ansätzen zu einem *road-pricing* (Lkw-Maut) entgegen stünde. Es müssten deshalb zunächst die grundlegenden ordnungspolitischen Fragen der Verkehrsbesteuerung geklärt werden.

Bei der (Einkommen-) Steuerreform geht es um die Fortsetzung der seit langem national und international verfolgten steuerpolitischen Linie der Verbreiterung der Bemessungsgrundlagen bei gleichzeitiger Kürzung der Steuersätze und um die Notwendigkeit eines durchgreifenden Subventionsabbaus. Im Zusammenhang mit der konkreten gesetzgeberischen Umsetzung von verfassungsrechtlichen Vorgaben, z.B. bei der Reform der Renten- und zukünftig ggf. bei der Erbschaftsbesteuerung, ergeben sich für den KB wichtige Forschungsfragen. So wurde eine ausführliche Analyse des vom Bundesfinanzministerium vorgelegten Referentenentwurfs eines Alterseinkünftegesetzes durchgeführt. Der Entwurf sieht vor, bis 2040 die Besteuerung von Renten der gesetzlichen Rentenversicherung auf ein nachgelagertes Besteuerungsverfahren umzustellen. Im Mittelpunkt der Analyse der kurz- und längerfristigen Be- und Entlastungen für Rentner und Erwerbstätige stand eine Auswertung der Daten des *Scientific-Use-Files* der EVS 1998. Mit den durchgeführten Berechnungen konnte dem Gesetzentwurf – vor allem auf Grund der vorgesehenen langen Übergangsphase – bestätigt werden, die gestellten Anforderungen zu erfüllen.

Eng damit verbunden sind die *compliance cost* der Besteuerung auf Seiten der Administration und der Steuerpflichtigen. Dieses Forschungsthema, mit dem in der deutschen finanzwissenschaftlichen Forschung bisher praktisch nur das RWI Essen hervorgetreten ist, umfasst auch die Möglichkeiten und Grenzen einer Selbstveranlagung bei der Körperschaftssteuer oder die Umsetzung der Renten- sowie ggf. der Vermögensbesteuerung.

#### *Ausgewählte Publikationen und Projektberichte*

Bundesministerium der Finanzen (Hrsg.) (2003), Ermittlung von Tax Compliance Cost, bearbeitet von H.D. von Loeffelholz, H. Rappen. *BMF-Monatsbericht* 2003 (7)

Heilemann, U., H. Gebhardt, H.D. von Loeffelholz (2003), Wirtschaftspolitische Chronik für die Bundesrepublik 1949–2002. UTB 2495. Stuttgart: Lucius&Lucius

Loeffelholz, H.D. von (2003), Konsolidierung des Staatshaushalts und Infrastrukturinvestitionen – Agenda für diese Legislatur. In U. Heilemann, K.-D. Henke (Hrsg.), Was ist zu tun? Wirtschaftspolitische Agenda für die Bundesrepublik 2002–2006. RWI : Schriften 72. Berlin: Duncker & Humblot

RWI (Hrsg.), Nachgelagerte Besteuerung von Renten – Stellungnahme zum Entwurf eines Alterseinkünftegesetzes. RWI-Materialien 6. RWI, Essen

Schmidt, T (2003), Institutionelle Bedingungen eines Wettbewerbsföderalismus in Deutschland: Transaktionskosten stärker berücksichtigen. *Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung* 72 (3): 458–471

#### 4.4 Kompetenzbereich Daten

Leiter: Dr. John P. Haisken-DeNew, stellv. Leiter: Karl-Heinz Herlitschke; Team: Rüdiger Budde, Klaus Höhner, Thomas Michael, Oswald Raida, Gisela Schubert, Wolfgang Schütz, Dieter Stiller, Harald Waldt, Renate Wedhorn-Rác, Werner Wichmann

Für ein empirisches Wirtschaftsforschungsinstitut ist die Arbeit mit Daten ein zentrales Element des wissenschaftlichen Arbeitens. Auch in diesem Bereich lässt sich die traditionelle Aufgabenteilung, die beispielsweise die Datenerhebung und -bereitstellung den diversen Statistischen Ämtern und ihre deskriptive Analyse den Wirtschaftsforschungsinstituten zugeordnet hat, schon lange nicht mehr aufrecht erhalten. Die Schärfung unseres Forschungsprofils wird im Gegenteil auch davon abhängen, dass wir eigene Erhebungen im Bereich unserer inhaltlichen Schwerpunkte erfolgreich durchführen und internen wie externen Wissenschaftlern dieses Material für mikroökonomische Analysen bereitstellen. Die operative wissenschaftliche Arbeit muss zudem in optimaler Form durch das Zusammenspiel von Datenhaltung, -aufbereitung und -auswertung unterstützt werden.

Eine bloße Zusammenführung bereits vorhandener Strukturen konnte jedoch in diesem für die wissenschaftliche Arbeit zentralen Aufgabenbereich nicht ausreichen. Die Umsetzung der Idee einer zukunftsorientierten, modularen Struktur impliziert die Vereinigung der vormals eigenständigen Aufgabenbereiche Datenerhebung, -haltung und -bereitstellung, Datenschutz und Datenauswertung zu einem zusammenhängenden KB „Daten“. Er gliedert sich in drei Unterbereiche: (i) Datenbereitstellung und -auswertung; (ii) Datenhaltung und -schutz; (iii) Datenerhebung. Der Leiter dieses KB muss in allen drei Unterbereichen hinreichend kompetent sein, um den gesamten KB leiten und in konzeptioneller Hinsicht weiterentwickeln zu können. Er muss vor allem in Fragen der Mikroökonomie und der Erhebung und Haltung von Individualdaten ausgewiesen sein, um diese Weiterentwicklung prägen zu können. Dies gilt beispielsweise für die prestigeträchtigen Projekte „N\_GSOEP“, eine Erweiterung des GSOEP um Daten zu kleinräumigen Lebensumständen, und für „e-living“, das darauf abzielt, durch eine international vergleichende Datenerhebung den Zugang von Familien und Haushalten zu neuen Technologien zu erfassen. Vergleichbares gilt auch für die Überfüh-

rung der institutseigenen Datenbestände in eine Institutsdatenbank sowie für die geplante Weitergabe von Daten an externe Dritte.

#### 4.5 Nicht-wissenschaftliche Abteilungen

Die nicht-wissenschaftlichen Abteilungen unseres Instituts verstehen ihre Kernaufgabe grundsätzlich als Unterstützung der wissenschaftlichen Arbeit. Entwicklungsziel dieser Abteilungen ist, diesen Service-Charakter in noch stärkerem Maße umzusetzen, einerseits durch ihre engere Einbindung der in Forschungsprojekte und Gutachten, andererseits durch eine noch höhere Transparenz und Optimierung der Abstimmung dieser Aktivitäten. Die bessere Bündelung und Verzahnung von Kompetenzen ist Kernelement dieser organisatorischen Optimierung.

Im Vergleich zu den wissenschaftlichen KB verändern sich die Aufgaben der meisten nicht-wissenschaftlichen Abteilungen nicht rapide im Zeitablauf. Daher ist hier Kontinuität der Leitungsfunktionen ein zentrales Element der Organisationsstruktur. Nichtsdestoweniger steht auch der Aufbau dieses Bereichs des RWI Essen unter dem Vorbehalt, dass eine ständige Verbesserung der Arbeitsabläufe und ihrer Organisation ein steter Quell der Fortentwicklung bleiben muss. Im Einzelnen:

##### 4.5.1 Bibliothek und Archiv

Leiter: Hartmut Westram; Team: Ute Milthaler, Rosemarie Runkler

Aufbau und Organisation der Bibliothek des RWI Essen orientieren sich an seinen spezifischen Aufgaben: Sie dient in erster Linie den wissenschaftlichen Mitarbeitern als Informationsquelle, steht darüber hinaus aber externen Interessenten als Präsenzbibliothek zur Verfügung. Konkrete Aufgaben sind:

- Aufbau eines Bestandes aktueller Forschungsliteratur und statistischer Materialien und Versorgung der KB,
- gezielte Recherche nach fachspezifischen Quellen und Dokumenten,
- praktische Hilfestellung bei internen und externen Anfragen.

Qualität und Kompetenz bei der Erfüllung dieser Aufgaben werden gesichert durch den direkten Kontakt mit den Nutzern, die Bereitstellung von Basisdienstleistungen, den ständigen Ausbau von Informationskompetenz – d.h. die Fähigkeit, gezielt auf Informationsressourcen zugreifen zu können –, die Einschätzung von Informationen in ihrem Wert und ihrer Relevanz, die Optimierung des Angebots und die Anpassung an technische Neuerungen.

Als wissenschaftliche Spezialbibliothek erwirbt die Bibliothek des RWI Essen wirtschaftstheoretische, -politische und empirische Literatur. Die Auswahl

orientiert sich an den Arbeiten des Instituts, so dass z.B. ökonomische und arbeitsmarktrelevante Literatur einen Schwerpunkt bilden. Zum Bestand gehören rund 300 nationale und internationale Zeitschriften. Daneben wird eine Vielzahl von amtlichen und nicht-amtlichen Statistiken bezogen. Für internationale Vergleiche und weltwirtschaftliche Themen werden Originalstatistiken einzelner Länder und Veröffentlichungen internationaler Organisationen, speziell der OECD, der UN, des IMF sowie der EU angeschafft. Aufgrund eines umfangreichen Schriftenaustauschs stehen zahlreiche Publikationen anderer Einrichtungen und Universitätsinstitute zur Verfügung.

Der Gesamtbestand beläuft sich z. Zt. auf rund 92 000 Bände mit einem jährlichen Zuwachs von durchschnittlich 2 300 Bänden. Neben Monographien werden Zeitschriften und Sammelwerke in Auswahl inhaltlich erschlossen, so dass auch unselbständige Literatur für Recherchen bereit steht. Hier liegt der Zuwachs bei rund 3 000 Artikeln pro Jahr. Grundlage für die sachliche Erschließung ist der vom HWWA erstellte Thesaurus Wirtschaft. Ein Zugriff auf Online-Zeitschriften wird über das Intranet angeboten.

Moderne IuK haben die wissenschaftliche Kommunikation und das Publizieren entscheidend verändert. Die rasante Entwicklung elektronischer Informationssysteme, die zunehmende Verfügbarkeit des weltweiten Informationsangebots über das Internet und die damit verbundene verstärkte Nachfrage nach aktuellen Informationen haben zu einer veränderten Aufgabenstellung moderner Bibliotheken geführt. Somit liegt mittlerweile der Schwerpunkt der Arbeiten nicht mehr beim Nachweis der eigenen Bestände, sondern bei der Recherche in externen Datenbanken. Derartige Literatur ist nunmehr elektronisch bereit zu halten. Da es dem einzelnen Wissenschaftler immer weniger möglich ist, aus der Fülle der Angebote die für seine Arbeit relevanten selbst zu suchen oder zu beschaffen, wird diese Aufgabe häufig der Bibliothek übertragen. Diese Paradigmenverschiebungen zeigen sich besonders deutlich in wissenschaftlichen Spezialbibliotheken wie der des RWI Essen.

Dem wurde schon frühzeitig Rechnung getragen, seit 1988 durch EDV-gestützte Katalogisierung, seit 1997 durch umfassende Katalogisierung mit „Bibliotheca2000“. Das PC-Netz ermöglicht seitdem allen Mitarbeitern den Zugriff auf die Bibliotheksdaten über OPAC (*Online Public Access Catalogue*). Dem ständig wachsenden Angebot externer Datenquellen wurde ebenfalls bereits Anfang der neunziger Jahre durch den Zugang zu Econis (Zentralbibliothek der Wirtschaftswissenschaften), GENIOS (Wirtschaftspresse) und zu EconLit Rechnung getragen. Hinzu gekommen sind in den letzten Jahren Zugriffsmöglichkeiten auf ELFI (Servicestelle für Elektronische ForschungsförderInformationen), das Deutsche Bundesrecht, EBSCO Host und CELEX als Informationsquelle zu Dokumenten der EU. Lieferdienste wie Subito haben das Bestellverfahren entscheidend erleichtert; 2003 wurden rund 800 Bestellwünsche zu 95 % über Subito ausgeführt.

Die Bibliothek ist regelmäßig Anlaufstelle für externe Benutzer. Das Spektrum der Anfragen reicht von „klassischen“ und neuen Institutsthemen (Arbeitsmarkt, Umwelt-, Regionalökonomie, Europäische Integration) bis hin zu Recherchen zu spezifischen Problemstellungen vor allem bei Diplomarbeiten und Dissertationen. Rund 200 Besuchern pro Jahr kann so geholfen werden.

#### 4.5.2 Öffentlichkeitsarbeit und Redaktion

Leiter: Joachim Schmidt; Team: Sabine Weiler, Gabriele Pomorin, Frank Jacob, Heribert Sunderbrink

Das RWI versteht sich als modernes Zentrum für wissenschaftliche Forschung und darauf aufbauende, evidenzbasierte Politikberatung. Zielgruppen sind damit die – internationale – Wissenschaftsgemeinschaft sowie Entscheidungsträger aus Politik und Wirtschaft. Daneben gehört es zu den allgemeinen Aufgaben des Instituts, in der Öffentlichkeit das Verständnis für gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge zu fördern. An diesen Zielsetzungen richten sich die Publikationen aus, wobei ein Forschungsgegenstand in je nach Zielgruppe unterschiedlicher Aufbereitung und Darstellungsform in mehreren Publikationsorganen veröffentlicht werden kann (Abschnitt 8).

An den gleichen Zielgruppen orientiert sich auch die Öffentlichkeitsarbeit des RWI Essen. Um hier besser als in der Vergangenheit die Kompetenzen des Instituts zu kommunizieren, wurde die Abteilung personell verstärkt: Zahlreiche Anfragen der Medien nach Hintergrundinformationen oder nach Gesprächspartnern konnten so intensiv betreut werden; die Präsenz des Instituts in den Medien wurde deutlich gesteigert. Zudem wurden Informationswünsche aus Wissenschaft und Öffentlichkeit beantwortet. Außerdem wird zunehmend versucht, das Institut und seine Veröffentlichungen bei wissenschaftlichen Tagungen zu präsentieren; seit 2000 beim Verein für Socialpolitik, seit 2004 auch international wie der Jahrestagung der EEA/ESEM. Um die internationale Information zusätzlich zu stärken, wurde der Internet-Auftritt erweitert, so dass nunmehr nahezu alle Informationen auch in Englisch verfügbar sind.

#### 4.5.3 Verwaltung und zentrale Dienste

Leiterin: Sabine Reinhard; Team: Christiane Brüggemann, Brigitte Günnewig, Anette Hermanowski, Lionita Krepstakies, Claudia Lohkamp, Karin Lohmüller, Waltraud Lutze, Jürgen Malszewski, Lutz Morgenroth, Barbara Schilde, Ingrid Schmidt, Marlies Tapaß, Angeli Witte

## 5. Interne und externe Qualitätssicherung

Unsere wissenschaftliche Arbeit besteht zu einem großen Maße darin, die Handlungen anderer, insbesondere von Politik und Verwaltung, einer fairen und unabhängigen, aber schonungslosen Analyse zu unterziehen. Unsere Bewertung gilt dabei der Effektivität und der Effizienz wirtschaftspolitischen Handelns, also den Fragen nach tatsächlichen Wirkungen und Kosten, die für das Erreichen dieser Wirkung zu tragen sind. In gleichem Maße muss natürlich auch unsere eigene Leistung einer ständigen Überprüfung unterliegen, um Lücken oder Schwächen und Entwicklungsmöglichkeiten zu identifizieren und davon ausgehend Schritte einzuleiten, die Arbeit des Instituts weiter zu verbessern.

Eine Reihe interner Mechanismen der Qualitätssicherung helfen uns im laufenden Forschungsbetrieb, unsere Arbeit zu überprüfen und stetig weiter zu entwickeln. Dazu gehören interne Projektgespräche und -präsentationen und die klare Zuweisung der Verantwortlichkeiten der Vorstandsmitglieder für jedes Projekt mit dem Ziel, jedes Projekt von der Planungsphase über das Studiendesign bis zum Abschluss kritisch zu hinterfragen und zu verbessern. Langfristig zählen dazu auch unsere Bemühungen um eine systematische Nachwuchsförderung und die karrierebegleitende Kommunikation des Vorstands mit den Mitarbeitern.

Allerdings setzen wir bewusst auch sehr stark auf externe Wege der Qualitätssicherung. Langfristig werden die Publikationen der Mitarbeiter und der Erfolg in der Einwerbung hart umkämpfter Drittmittel eine unmissverständliche Bewertung der wissenschaftlichen Leistung des Instituts im nationalen und internationalen Forschungswettbewerb ergeben. Die weitere Verbesserung unserer Sichtbarkeit in der Fachwelt ist daher der wichtigste informelle Gradmesser unseres Erfolgs. Eine systematische Qualitätssicherung muss jedoch formelle Strukturen schaffen und nutzen, einerseits um unsere hohen Ansprüche zu unterstützen, andererseits um zeitgerecht entsprechende Steuerungsmaßnahmen durchführen zu können.

---

Auf Dauer werden Publikationserfolge und die Einwerbung hart umkämpfter Drittmittel eine unmissverständliche Bewertung unserer wissenschaftlichen Leistung abgeben

---

An erster Stelle der formalen Maßnahmen der Qualitätssicherung steht dabei unser Forschungsbeirat. Hochkarätig und fachlich ausgewogen besetzt, begleitet er unseren Entwicklungsprozess mit hohem Engagement und gestaltet ihn aktiv mit. Er wird mindestens einmal pro Jahr in Essen zusammentreten und in Fragen der Organisation, der Forschungsplanung und der Karriereplanung unserer wissenschaftlichen Mitarbeiter intensiv einbezogen. Es ist vorgesehen, unser Institut regelmäßig – etwa alle zwei Jahre – einem sog. Audit zu unterziehen, um jeweils eine systematische Bestandsaufnahme unserer Ent-

wicklung zu erhalten. Ein erster Audit steht im Spätsommer des Jahres 2004 an. Erklärtes Ziel des Forschungsbeirats ist es, durch seine Arbeit entscheidend mitzuwirken, das RWI Essen zu einem modernen Zentrum für wissenschaftliche Forschung und evidenzbasierte Politikberatung auszubauen.

Von ebenfalls herausragender Bedeutung für unsere Entwicklung ist der Prozess der externen Qualitätssicherung, den die Leibniz-Gemeinschaft für ihre Mitgliedsinstitute implementiert hat. Im Januar 2005 werden (i) unsere wissenschaftliche Leistung, (ii) die Kohärenz unseres Forschungsprogramms und (iii) unsere forschungspolitische Bedeutung turnusgemäß durch ein unabhängiges, externes Expertengremium auf den Prüfstand gestellt. Dieser externen Evaluierung werden alle Leibniz-Institute alle sieben Jahre unterzogen, um zu überprüfen, ob die Voraussetzungen der institutionellen Förderung durch den Bund und die Ländergemeinschaft, also Forschungsarbeit „von gesamtstaatlichem Interesse“ und „überregionaler Bedeutung“, weiterhin gegeben sind. Die Entscheidung über die Weiterführung der institutionellen Förderung trifft allerdings nicht die Evaluierungskommission – dies bleibt in einem mehrstufigen Prozess letztlich der Bund- Länder-Kommission vorbehalten.

Die wichtigste Grundlage dieser Entscheidung bildet jedoch das Urteil der Evaluierungskommission, von dem wir uns natürlich eine Bestätigung unseres Kurses und unserer bisherigen Arbeit an der Neuausrichtung des Instituts erhoffen. Den Ausgangspunkt dieser Bewertung bildet sicherlich das differenzierte und konstruktive Votum des Wissenschaftsrats in der letzten Bewertungsrunde. Nicht zuletzt waren dessen Empfehlungen auch bei der Umstrukturierung des RWI Essen ein wichtiger Leitfaden, verknüpft mit den großen Chancen, die der personelle Neuanfang in der Zwischenzeit geboten hat. Die Vorbereitung der Begehung ist mittlerweile im vollen Gange. Dabei wollen wir natürlich unter anderem unsere ersten Erfolge im Ausbau unserer Publikationstätigkeit, unserer Drittmittelinwerbung und unserer Nachwuchsförderung dokumentieren, aber vor allem auch demonstrieren, in welchem Maße unsere organisatorischen Strukturen den Ausgangspunkt für die optimale Erfüllung unseres Auftrags bilden. Die Herausforderung, die eine Begehung durch eine externe Evaluierungskommission bietet, ist daher auch für unsere Weiterentwicklung von zentraler Bedeutung und eine Chance, der wir mit Spannung, aber auch mit freudiger Erwartung entgegen sehen.

## **6. Personelle und finanzielle Entwicklung**

Am Jahresende 2003 beschäftigte das RWI Essen 82 Mitarbeiter, darunter 53 Wissenschaftler (zu den aktuellen – Juni 2004 – Teams vgl. Abschnitt 4). Im Laufe des vergangenen Jahres haben das Institut verlassen: Andrea Böing-Grundmann (30. Sept.), Dr. Hartmut Clausen (17. Aug.), Ingrid Hüllen (28. Feb.), Klaus Löbbe (30. April), Hiltrud Nehls (30. Nov.).

Als Gastwissenschaftler waren Julian Emami Namini (Universität Duisburg-Essen), Dr. Alexander J. Tschepurenko (Zentrum für sozio-ökonomische Studien, Moskau) und Natascha Solotkova (Universität Nishnij Nowgorod) im RWI Essen tätig, als studentische Hilfskräfte und Praktikanten: Dominik Borghorst, Heike Bullmann, Arsen Celikel, Ulrich Daun, Matthias Döhrn, Martin Dörmann, Gerrit Heimeshoff, Jens Herbertz, Henning Klein, Alina Klymova, Matthias Köhler, Celina Kolski, Ariana Kosyan, Lars Kreymann, Muhamed Kudic, Gudrun Mattke, Guido Olschewski, Silke Ottmann, Amrita Perumalla, Arne Schiereck, Jutta Schröder, Annika Schütz, Mathias Sinning, Witalij Sperling, Milena Stoytcheva, Adam Strzyz, Sylwia Szczepanek, Veronika Trier, Cornelia Tosch, Matthias Uepping, Dennis Ugowski, Stephan Vrublovsky, Tobias Westram, Wolf Wilke, Barbara Winter und Corina Zoch.

Das Institut wird aus öffentlichen Zuschüssen des Bundes und der Länder, aus Mitgliedsbeiträgen sowie Einnahmen aus Veröffentlichungen und Vermietung sowie aus sonstigen Erträgen und durch Auftragsarbeiten für Bundes- und Landesministerien, für andere Behörden und für die Wirtschaft finanziert. Das RWI Essen ist eine Einrichtung der Blauen Liste und Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft, die derzeit 80 Einrichtungen umfasst. In Nordrhein-Westfalen sind 9 Institute der Blauen Liste angesiedelt; das RWI wird vom Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen betreut.

Das Haushaltsvolumen betrug im Jahr 2003 rund 6,5 Mill. €. Der Zuschuss der öffentlichen Zuwendungsgeber belief sich auf rund 3,9 Mill. €, das sind rund 60 % der Gesamteinnahmen. Die Einnahmen aus Drittmitteln erreichten 2,4 Mill. €. Die übrigen Einnahmen – Mitgliedsbeiträge, Erträge aus Veröffentlichungen, Mieteinnahmen u.a. – beliefen sich auf rund 0,19 Mill. € (rund

**Jahresrechnung 2003**  
in 1 000 €

Ausgaben		2003	2002	Einnahmen		2003	2002
1.	Personalausgaben	4 658	4 293	1.	Vermischte Einnahmen	55	58
2.	Sächliche Verwaltungsausgaben	1 633	1 163	2.	Einnahmen aus Veröffentlichungen	7	10
3.	Beiträge an Vereine	19	18	3.	Miete und Pachten	17	21
4.	Ausgaben für Investitionen	227	103	4.	Zuschüsse aus dem öffentlichen Bereich	3 927	3 906
				5.	Sonstige Zuschüsse und Beiträge	105	90
				6.	Erstattung von Verwaltungskosten	1	3
				7.	Einnahmen aus Drittmitteln	2 374	1 341
		6 537	5 577			6 486	5 429
	<b>Einnahmenüberschuss</b>	0	0		<b>Ausgabenüberschuss</b>	51	148
		6 537	5 577			6 537	5 577

<b>Vermögensübersicht zum 31. Dezember 2003</b>					
in 1 000 €					
Aktiva			Passiva		
	2003	2002		2003	2002
I. Anlagevermögen	1 669	1 769	I. Verbindlichkeiten aus Aufträgen Dritter	79	27
II. Umlaufvermögen	361	414	II. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	238	146
			III. Abgegrenzte Verbindlichkeiten	115	54
			IV. Vereinsvermögen	1 598	1 956
	2 030	2 183		2 030	2 183

2,9 % der Einnahmen). Der tatsächlich entstandene Aufwand des Jahres 2003 entsprach im institutionellen Haushalt weitgehend dem Voranschlag. Die Personalausgaben, die naturgemäß den größten Anteil haben, erreichen mit rund 4,6 Mill. € etwa 71 % der Ausgaben. Der Sachaufwand betrug knapp 1,6 Mill. €.

Das Anlagevermögen (rund 1,7 Mill. €) umfasst die Buchwerte der institutseigenen Gebäude, Essen, Hohenzollernstraße 1–3 und Kindlingerstraße 8, die Festwerte der Einrichtung der Bibliothek sowie die Werte der EDV-Anlage.

Das Vereinsvermögen beläuft sich zum 31. Dezember 2003 auf rund 1,6 Mill. €.

## 7. Gremien

### 7.1 Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung hat vor allem folgende Aufgaben: Beschlussfassung über die Jahresrechnung sowie über Änderungen der Satzung; Entlastung des Vorstands und des Verwaltungsrats; Wahl der Mitglieder des Verwaltungsrats und des Forschungsbeirats sowie des Rechnungsprüfers.

### 7.2 Verwaltungsrat

Dem Verwaltungsrat obliegen insbesondere folgende Aufgaben: Beratung in allen Angelegenheiten des Vereins von besonderem Gewicht oder finanzieller Tragweite, Beschlussfassung über den Haushaltsplan, Wahl und Abberufung der Mitglieder des Vorstands, Beschlussfassung über die Berufungsordnung für die Wahl des Präsidenten. Mitglieder des Verwaltungsrats sind:

Heinrich Frommknecht (Vorsitzender); Eberhard Heinke, Dr. Dietmar Kuhnt, Dr. Henning Osthues-Albrecht (stellv. Vorsitzende); Prof. Dr.-Ing. Dieter Ameling, Manfred Breuer, Prof. Dr. Walter Eberhard, Prof. Dr. Harald B. Giesel, Marianne Halstrick-Schwenk, Dr. Thomas Köster, Hartmut Krebs, Rolf Hermann Nienaber, Heinz Putzhammer, Dr. Günter Sandermann, Dr. Gerd Willamowski

In einer außerordentlichen Sitzung des Verwaltungsrats am 18. Februar 2003 wurde Herr Professor Dr. Wim Kösters zum weiteren Vorstandsmitglied des RWI Essen gewählt. Die ordentliche Verwaltungsratssitzung und Mitgliederversammlung fanden am 3. Juli 2003 in Essen statt. Die durch die KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüfte Jahresrechnung 2002 wurde genehmigt, die erstmals als Doppelhaushalt verhandelten Haushaltspläne 2004 und 2005 in der vorgelegten Fassung verabschiedet.

In einer Informationsveranstaltung am 21. Juli 2003 sowie in zwei weiteren außerordentlichen Sitzungen des Verwaltungsrats am 28. August 2003 und am 24. September 2003 wurden Einzelheiten der Neustrukturierung des Instituts behandelt.

Am 6. Februar 2004 wurde Herr Prof. Dr. Thomas K. Bauer in einer außerordentlichen Sitzung des Verwaltungsrats in den Vorstand gewählt.

### **7.3 Vorstand, Stab des Vorstands**

Der Vorstand führt die Geschäfte des Vereins. Er ist Vorstand im Sinne des § 26 BGB. Dem Vorstand gehören an:

Prof. Dr. Christoph M. Schmidt, Ph.D. (Präsident)  
Prof. Dr. Ullrich Heilemann (bis 24. September 2003)  
Prof. Dr. Wim Kösters (seit 18. Februar 2003)  
Prof. Dr. Thomas K. Bauer (seit 6. Februar 2004).

Stab des Vorstands: PD Dr. Raimund Hasse (Koordinator der RGS:Econ), Peter Michael Schumacher (Referent für Drittmittelaquisition), Mathias Sining (Referent des Vorstands), Marcus Tamm (Referent des Präsidenten)

### **7.4 Forschungsbeirat**

Auch im Jahr 2003 ist der Forschungsbeirat intensiv seiner Aufgabe nachgegangen, Anregungen zum Forschungsprogramm des Instituts zu geben, die Forschungen kritisch zu begleiten und die Arbeiten zu evaluieren. Eine besondere Aufgabe bestand darin, die Neuorganisation zu beraten und ihre Umsetzung zu unterstützen. Mitglieder des Forschungsbeirats sind:

Prof. David Card, Ph.D., Prof. Dr. Clemens Fuest, Prof. Dr. Walter Krämer, Prof. Dr. Michael Lechner, Prof. Dr. Till Requate, Prof. Nina Smith, Ph.D., Prof. Dr. Harald Uhlig, Prof. Dr. Josef Zweimüller

Im Februar 2003 wählte die Mitgliederversammlung des RWI Essen acht neue Forschungsbeiräte, die von ihrem Profil die Forschungsschwerpunkte des Instituts abdecken. Der Forschungsbeirat setzt sich ausschließlich aus interna-

tional angesehenen Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen, die nun vermehrt auch aus dem Ausland kommen oder dort lehren, zusammen.

In der konstituierenden Sitzung des neuen Forschungsbeirats am 24. Juni 2003 gab dieser sich eine Geschäftsordnung und wählte Prof. Walter Krämer und Prof. David Card als Vorsitzende. Außerdem erwurde vom Vorstand des RWI Essen über die bisher bestehenden Strukturen, die damals noch in der Planung befindliche Umstrukturierung des Instituts und dessen zukünftige Herausforderungen informiert. Das neue Konzept zur Umstrukturierung des Instituts wurde eingehend diskutiert, und es wurde eine Reihe von konkreten Verbesserungsvorschlägen gemacht. Insgesamt sprach sich der Forschungsbeirat nachdrücklich für die Umsetzung dieses Konzepts aus und bot dafür seine Unterstützung an.

Auf der zweiten Sitzung im November 2003 rückte die Bewertung der wissenschaftlichen Leistungen der alten und neuen Kompetenzbereiche in den Vordergrund. Alle Kompetenzbereiche stellten sich anhand ihrer Projekte, der bisher erbrachten Forschungsleistungen und der zukünftig geplanten Forschungsausrichtung vor. Der Forschungsbeirat nutzte diese Gelegenheit, um kritisch Stellung zu nehmen, aber auch um eindeutige Vorschläge zu machen, wie die Leistung und Ausrichtung verbessert werden können.

## **8. Gleichstellungsbeauftragte**

Im Dezember 2000 hat der Vorstand in Anlehnung an die Rahmenempfehlung der WGL Maßnahmen zur Frauenförderung im RWI beschlossen. Vorrangig geht es um die Verbesserung der Zugangs- und Aufstiegsbedingungen für Frauen, eine Erhöhung des Anteils an Frauen besonders in wissenschaftlichen und Leitungspositionen und den Abbau struktureller Benachteiligungen. Zugleich wurde für vier Jahre PD Dr. Friederike Welter als Gleichstellungsbeauftragte gewählt. Unterstützt wird die Gleichstellungsbeauftragte durch die Arbeitsgruppe „Frauenförderung“, die sich nach der Neuwahl im Jahre 2003 aus folgenden Mitgliedern zusammensetzt: Silja Göhlmann, Claudia Lohkamp, Sabine Reinhard und Sabine Weiler. Im Jahr 2003 bestand die Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten darin, mit dem Vorstand den im Vorjahr erarbeiteten Entwurf für den Frauenförderplan zu diskutieren sowie die Notwendigkeit zu erörtern, Wissenschaftlerinnen stärker für eine Arbeit im RWI zu interessieren. Der Frauenförderplan wird zur Zeit überarbeitet und soll im Laufe des Jahres 2004 in Kraft treten. Mit der Verabschiedung der Ausführungsvereinbarung Gleichstellung (AvGlei) steht nun die Umsetzung der Rahmenempfehlung in eine Betriebsvereinbarung an.

## 9. Betriebsrat

Der Betriebsrat setzt sich seit der Wahl im Mai 2002 aus folgenden Mitgliedern zusammen:

Marianne Halstrick-Schwenk (Vorsitzende)

Karl-Heinz Herlitschke (stellvertretender Vorsitzender)

Peter Hohlfeld

Hermann Rappen

Rosemarie Runkler

Die Tätigkeit des Betriebsrates wurde im vergangenen Jahr durch die Mitwirkung an personellen Einzelmaßnahmen sowie durch die vom Präsidenten eingeleitete Umstrukturierung des Instituts geprägt. Wichtigstes Anliegen des Betriebsrats war es, betriebsbedingte Kündigungen im Zusammenhang mit der Neuorganisation auszuschließen. Betriebsrat und Vorstand haben über eine Reihe von Betriebsvereinbarungen (Kosten- und Leistungsrechnung, Interessenausgleich, Mediennutzung, Ombudsmann) verhandelt. Dabei wurde auf externe Expertise zurückgegriffen. Verabschiedet wurde 2003 nur die Betriebsvereinbarung zum Schutz der Ombudsperson.

Darüber hinaus hat der Betriebsrat den Informationsaustausch mit Betriebs- und Personalräten anderer Forschungsinstitute sowie Vertretern der WGL über aktuelle Probleme fortgeführt. So fand im Juli 2003 ein Treffen der Personal- und Betriebsräte der Wirtschaftsforschungsinstitute im RWI Essen statt. Im Herbst 2003 nahmen Betriebsratsmitglieder an der Informationsveranstaltung für Personal- und Betriebsräte aus Einrichtungen der WGL in Saalfeld teil. Im Vordergrund dieses Treffens standen neben dem Thema Mitbestimmung im Tendenzbetrieb vor allem die anstehende Evaluierung und die mögliche Mitwirkung der Belegschaft an der Vorbereitung sowie die Einführung der Kosten- und Leistungsrechnung und des Programmbudgets sowie die arbeitsrechtliche Problematik von Zielvereinbarungen.

## 10. Veröffentlichungen (Stand: Mai 2004)

### **RWI : Discussion Papers**

No. 1: Fertig, M. and Ch.M. Schmidt, Mobility within Europe – The Attitudes of European Youngsters

No. 2: Fertig, M., Educational Production, Endogenous Peer Group Formation and Class Composition – Evidence From the PISA 2000 Study

No. 3: Haisken-DeNew, J.P. and C. D'Ambrosio, ICT and Socio-Economic Exclusion

No. 4: Fertig, M., Who's to Blame? The Determinants of German Students' Achievement in the PISA 2000 Study

- No. 5: Bauer, T.K., P.J. Dross and J.P. Haisken-DeNew, Sheepskin Effects in Japan
- No. 6: Nehls, H. and T. Schmidt, Credit Crunch in Germany?
- No. 7: Fertig, M., The Impact of Economic Integration on Employment – An Assessment in the Context of EU-Enlargement
- No. 8: Fertig, M. and Ch.M. Schmidt, Gerontocracy in Motion? – European Cross- Country Evidence on the Labor Market Consequences of Population Ageing
- No. 9: Fertig, M. and R.E. Wright, School Quality, Educational Attainment and Aggregation Bias
- No. 10: Fertig, M., The Effectiveness of Qualification Measures for Employed Workers – An Evaluation Study for Saxony
- No. 11: Bauer, Th.K. and A. Kunze, The Demand for High-Skilled Workers and Immigration Policy
- No. 12: Bauer, Th.K., H. Bonin and U. Sunde, Real and Nominal Wage Rigidities and the Rate of Inflation – Evidence from West German Micro Data
- No. 13: Fertig, M. and J. Kluge, A Conceptual Framework for the Evaluation of Comprehensive Labor Market Policy Reforms in Germany
- No. 14: Bauer, Th.K., St. Bender and H. Bonin, Dismissal Protection and Worker Flows in Small Establishments
- No. 15: Frondel, M., J. Horbach and K. Rennings, What Triggers Environmental Management and Innovation? – Empirical Evidence for Germany

#### **RWI : Schriften**

- Heft 69: Welter, F., Strategien, KMU und Umfeld - Handlungsmuster und Strategiegeneese in kleinen und mittleren Unternehmen
- Heft 70: Dehio, J., R. Döhrn, R. Graskamp, K. Löbbe, H.D. von Loeffelholz, W. Moos und M. Rothgang, New Economy – The German Perspective
- Heft 71: Würthwein, R., Measuring the Burden of Disease and Returns to Education in Rural West Africa – The Collection and Analysis of Mortality, Morbidity, and Socio- Economic Data in the Nouna Health District in Burkina Faso
- Heft 72: Heilemann, U. und K.-D. Henke (Hrsg.), Was ist zu tun? – Wirtschaftspolitische Agenda für die Legislaturperiode 2002 bis 2006
- Heft 73: Hall, St.G., U. Heilemann and P. Pauly (Eds.), Macroeconometric Models and European Monetary Union
- Heft 74: Fertig, M., J. Kluge, Ch.M. Schmidt, H. Apel, W. Friedrich und H. Hägele, Die Hartz-Gesetze zur Arbeitsmarktpolitik – Ein umfassendes Evaluationskonzept

#### **RWI : Materialien**

- Heft 1: Clausen, H. und L. Trettin, Förderung von Demonstrationsvorhaben im Umweltbereich – Mitnahmeeffekte und Finanzierungsoptionen
- Heft 2: Buttermann, H.G. und B. Hillebrand, Klimagasemissionen in Deutschland in den Jahren 2005/07 und 2008/12
- Heft 3: Rothgang, M., J. Dehio, B. Lageman, F. Schiemann, K. Schuldt et al., Evaluierung arbeitsmarktpolitischer Interventionen des Europäischen Sozialfonds – Zentrale Befunde der Halbzzeitbewertung für Deutschland in der Förderperiode 2000–2006 (EPPD Ziel 3 und OP des Bundes Ziel 1)
- Heft 4: Fertig, M., Migration to Germany – Research Questions and First Results
- Heft 5: RWI (Hrsg.), Bürgerversicherung und Pauschalprämie – Stellungnahme zu den gesundheitspolitischen Empfehlungen der „Rürup-Kommission“
- Heft 6: RWI (Hrsg.), Nachgelagerte Besteuerung von Renten – Stellungnahme zum Entwurf eines „Alterseinkünftegesetzes“
- Heft 7: RWI (Hrsg.), Deutliche Anzeichen einer Belebung – Konjunkturbericht 2004 für Nordrhein-Westfalen

Heft 8: Augurzky, B., S. Berhanu, S. Göhlmann, S. Krolop, A. Liehr-Griem, Ch.M. Schmidt, H. Tauchmann und St. Terkatz, Strukturreformen im deutschen Gesundheitswesen

Heft 9: Kösters, W., St. Paul and St. Stein, An economic analysis of the EU Commission's proposal for a new Consumer Credit Directive – Offering consumers more protection or restricting their options?

Heft 10: Welter, F., H.-H. Höhmann et al., Vertrauensbeziehungen in KMU – Ergebnisse eines länderübergreifenden Forschungsprojekts

Heft 11: Engel, D., G. Metzger, M. Niefert und D. Skambracks, Der Beschäftigungsbeitrag kleiner und mittlerer Unternehmen

Heft 12: Bleuel, M., B. Hillebrand und A. Oberheitmann, Energiemix der Zukunft – unter besonderer Berücksichtigung regenerativer Energien in Nordrhein-Westfalen

Heft 13: Augurzky, B., S. Krolop, A. Liehr- Griem, Ch.M. Schmidt und St. Terkatz, Das Krankenhaus, Basel II und der Investitionsstau

### **RWI : Konjunkturberichte**

Jahrgang 54 (2003)

Heft 1: Zur Jahresmitte 2003

Ausland – Belebung ohne großen Schwung

Inland – Steiniger Weg aus der Stagnation

Heft 2: Zur Jahreswende 2003/04

Ausland – Kräftiger Aufschwung

Inland – Konjunkturelle Belebung

Stahlmarkt – Stahlindustrie trotz Konjunkturschwäche

## **11. Vorträge im RWI Essen**

Dr. Martin Biewen (Universität Mannheim), Who are the chronic poor? Evidence on the extent and the composition of chronic poverty in Germany (26. Mai 2003)

Dr. Robert H. McGuckin (The Conference Board, New York), Can Europe leave the low productivity growth track? (23. Juni 2003)

Prof. Timothy Guinnane (Yale University), The fertility of the Irish in Ireland and the US, 1900 (20. Juni 2003)

Dr. Jesus Crespo Cuaresma (Universität Wien), „Guns or butter?“ Revisited: Robustness and nonlinearity issues in the defense-growth nexus (7. Juli 2003)

Prof. Gil Epstein (Bar-Ilan University, Tel Aviv) und Prof. Ira Gang (Rutgers University), The struggle over migration policy sowie Wage growth and inequality change during rapid economic transition (15. September 2003)

Dr. Ludger Wößmann (CESifo München), European education production functions (13. Oktober 2003)

Dr. Markus Frölich (Universität St. Gallen), Regional variation in treatment intensity as an instrument for the evaluation of active labour market policies (17. November 2003)

Dr. Rafael Lalive (Universität Zürich), The effect of prolonged benefit duration on the unemployment exit rate (24. November 2003)

Dr. Deborah A. Cobb-Clark (Australien National University, Canberra), Why do Mexican Americans have so little wealth? (3. Dezember 2003)

Prof. Nina Smith (University of Aarhus), Timing and flexibility of housework and men and women's wages (15. Dezember 2003)

Prof. Robert Wright (University of Stirling), Does micro-credit work? (19. Dezember 2003)

Prof. Oliver Fabel (Universität Konstanz), Spin-offs of entrepreneurial firms: an O-ring approach (22. Dezember 2003)

## **12. Freunde und Förderer**

Die Gesellschaft der Freunde und Förderer des RWI Essen hat sich die Aufgabe gestellt, das Institut bei seinen Arbeiten zu unterstützen und die Durchführung seiner Aufgaben insbesondere durch Zuwendung von Geldmitteln zu fördern.

Dazu wurde ein Konzept erstellt, das insbesondere auf eine Stärkung der projektbezogenen internationalen Forschungskooperation und die Verbesserung der Präsentation und Verbreitung der Forschungsergebnisse abzielt. So unterstützt die Fördergesellschaft Auslandsreisen zu Forschungsaufenthalten von Institutsmitarbeitern und deren aktiver Teilnahme an internationalen Tagungen. Auch die Ausstattung des Instituts im Bereich EDV und Internet sowie Bibliothek wird so verbessert. Zudem lädt die Fördergesellschaft regelmäßig zu ihren „Wirtschaftsgesprächen“, bei denen aktuelle Forschungsthemen aus dem RWI Essen vorgestellt werden. Zuletzt wurde das Thema „Hartz-Konzept und Reform der Handwerksordnung – das Ende des deutschen Modells oder erste Schritte in eine bessere Zukunft“ behandelt.

Mitglieder der Fördergesellschaft können Einzelpersonen und Firmen, Vereine und Gesellschaften, Körperschaften des öffentlichen Rechts, soziale und wirtschaftliche Organisationen werden.

Präsident: Dr. jur. Dietmar Kuhnt

Geschäftsführender Vorstand: Manfred Breuer

## Vorstand

**Prof. Dr. Ch. M. Schmidt (Präsident), Prof. Dr. Th. K. Bauer, Prof. Dr. W. Kösters**

Stab des Vorstands: PD Dr. R. Hasse (Koordinator Ruhr Graduate School), P. M. Schumacher (Referent für Drittmittelakquisition), M. Sinning (Referent des Vorstands), M. Tamm (Referent des Präsidenten)

### KB Arbeitsmärkte, Bevölkerung und soziale Sicherung

**Leiter: Dr. B. Augurzky**  
stellv. Leiter: Dr. Jochen Kluge  
Team: Prof. Dr. Th. K. Bauer, R. Budde, Dr. M. Fertig, S. Göhlmann, Dr. J. Haikens-DeNew,  
Dr. B. Müller, Dr. U. Neumann, Dr. M. Rothgang, Dr. M. Scheuer, Prof. Dr. Ch. M. Schmidt,  
P. M. Schumacher, M. Tamm, H. Tauchmann

### KB Migration, Integration und Bildung

**Leiter: Dr. J. Haikens-DeNew**  
stellv. Leiter: Dr. M. Fertig  
Team: Dr. B. Augurzky, Prof. Dr. Th. K. Bauer, R. Budde, Dr. J. Kluge, Dr. H.D. von Loeffelholz,  
T. Middendorf, Dr. U. Neumann, Dr. M. Rothgang, Prof. Dr. Ch. M. Schmidt

### KB Existenzgründung und Unternehmenserfolg, Handwerk und neue Technologien

**Leiter: Dr. B. Lageman**  
stellv. Leiterin: PD Dr. F. Weiler  
Team: Dr. J. Dehio, W. Dürig, Dr. D. Engel, R. Graskamp, PD Dr. R. Hasse, Dr. M. Rothgang,  
Dr. L. Trettn

### KB Umwelt und Ressourcen

**Leiter: Dr. M. Frondel**  
stellv. Leiter: B. Hillebrand  
Team: J.-M. Behringer, M. Bleuel, H.G. Buttermann, M. Halstrick-Schwenk, D. Huchtemann,  
R. Janßen-Fimmen, A. Oberhettmann, H. Tauchmann

### KB Staatsaktivität, Öffentliche Finanzen und Steuern

**Leiter: Dr. H.D. von Loeffelholz**  
Team: Dr. B. Fritzsche, H. Gebhardt, Dr. R. Kambeck, H. Rappen

### KB Wachstum und Konjunktur

**Leiter: Dr. R. Döhrn**  
Team: Dr. G. Barabas, A. Brüstle, P. Hohlfeld, Prof. Dr. W. Kösters, T. Middendorf, Dr. A. Milton,  
H.-J. Münch, G. Schäfer, PD Dr. E. Schäfer-Jäckel, Dr. Th. Schmidt, H.-K. Starke, U. Taureg

### KB Daten

**Leiter: Dr. J. Haikens-DeNew**  
stellv. Leiter: K.-H. Herlitschke  
Team: R. Budde, K. Höhner, Th. Michael, O. Raida, G. Schubert, W. Schütz, D. Stiller, H. Waldt,  
R. Wedhorn-Räcz, W. Wichmann

### Öffentlichkeitsarbeit und Redaktion

**Leiter: J. Schmidt**  
Team: F. Jacob, G. Pomorin, H. Sunderbrink, S. Weiler

### Bibliothek und Archiv

**Leiter: H. Westram**  
Team: U. Milthaler, R. Runkler

### Verwaltung und zentrale Bereiche

**Leiterin: S. Reinhard**  
Team: Ch. Brüggemann, B. Günnewig, A. Hermanowski,  
L. Krepstakies, C. Lohkamp, K. Lohmüller, W. Lutz, J. Malszewski,  
L. Morgenroth, B. Schilde, I. Schmidt, M. Tepas, A. Witte

Rheinisch-Westfälisches Institut  
für Wirtschaftsforschung  
Hohenzollernstraße 1-3  
45128 Essen

Tel.: 0201/8149-0  
Fax: 0201/8149-200  
e-mail: [rwi@rwi-essen.de](mailto:rwi@rwi-essen.de)  
<http://www.rwi-essen.de>

Das RWI ist Mitglied der  
Leibniz-Gemeinschaft